



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

**Mitteilungen des Beskidenvereins : offizielles Organ des
Beskidenvereins**

Liczba stron oryginału

24

Liczba plików skanów

24

Liczba plików publikacji

27

Sygnatura/numer zespołu

C III 010269

Data wydania oryginału

1913

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.**



**NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY**

KULTURA+

01 001
Digitalizacja



MITTEILUNGEN

DES BESKIDEN-VEREINES

Nr. 1.

Teschen, Februar 1913.

X. Jahrg.

Die Buchhandlung für Touristik

ALOIS RUFF

Teschen (Österr.-Schles.)
Stephaniestraße Nr. 52

empfiehlt den geehrten Herren Touristen
ihr reichhaltiges Lager von: Reiseführern,
Touristen- und Ansichtskarten u. s. w.

(Der Besitzer ist gründendes Mitglied des Beskiden-Vereines, Mitglied
des Zentralausschusses und befindet sich in diesem Geschäfte die
Auskunftsstelle des Beskiden-Vereines.)

Café „Zentral“

Staats-Telephon Nr. 10.

Teschen, Demelplatz

große Laube, nächst dem k. k. Post- u. Telegraphenamte.

Rendezvousort
sämtl. Fremden. Karl Zimmermann, Cafetier.

**WEIN-
STUBE**

FRITZ SCHULZ

(vorm. Ferd. Turek)

Teschen, Stephaniestraße 16.

Ältestes und renommier-
testes Weinhaus d. Stadt.

Rendezvousort aller Beskiden-Besucher.

3 Worte . . .

„Altvater“

Gessler

Jägerndorf



K. u. k. Hoflieferant

SIEGFRIED GESSLER

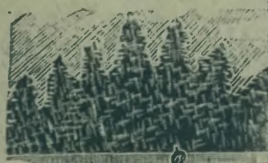
Altvater-Liqueur-Fabrik

JÄGERNDORF.

Größtes schlesisches Sportwarenhaus

Johann Prochaska

Bielitz, Hauptstraße Nr. 1 bis 3.



**Komplette
Ausrüstung**

für

**Touristik
und**

Wintersport.

Norweger-,

Schweizer-

u. Bilgeri-

„SKI“.

Holz- und Stahl-Rodel

SPORTBEKLEIDUNG

Erstklassige Fabrikate

◇ Katalog kostenlos und portofrei. ◇

2079

010269

Die Verwaltung
der
**Erzh. Friedrichschen
Schloßbrauerei**

gegr. 1846] in Teschen [gegr. 1846
und der

**LIKÖR- UND SODA-
WASSERFABRIK**

gegr. 1837] in Blogotitz [gegr. 1837
ladet zum Bezuge ihrer vorzüglichen

Bier-, Likör- und Sodawasser-

Erzeugnisse
höflichst ein. — Zum Ausstoß gelangen:
**Lager-, Kaiser-, Märzen-,
Doppelmärzen-, Bock- und
Porter-Biere** (nach englischer Art gebraut).

Liköre den besten auf den Markt gelangen-
den Likörmarken gleichwertig. In den
Schutzhäusern des Beskidenvereines erhältlich.
Preislisten gratis und franko.

Feste, dauerhafte Bergsteiger
sowie alle Arten von Schuhwaren
empfiehlt zu den solidesten Preisen bei
besten Ausführung **Karl Faruga**
Schuherzeugung **Teschen**, Steinplatz Nr. 40

JARZEBINKA



— Altvater-
Kräuterlikör
Beskidenbitter
Peppermint
— Getreide-
kümmel
Sliwowitz
Kognak

auch in handlichen
Touristenflakons ge-
füllt empfiehlt



kais. u. kön. Hoflieferant
M. FASAL, TESCHEN
Österr.-Schlesien.

Café-Restaurant Hotel „Zentralbahnhof“ Teschen,
Bahnhofstraße 13

Interurb. Telephone Nr. 80.



Interurb. Telephone Nr. 80.

empfiehlt sich den P. T. Touristen aufs beste. Mitglieder des Bes-
kidenvereines genießen bei Übernachtungen einen 10%igen Nachlaß.
Innozenz Putschek, Hotelbesitzer.

SOBTZICK'S *feine* **Dessert-
Chocoladen**

Holtei in Cartons 30 u. 50 Pfg.

Mona in Cartons 50 Pfg.

Amazone in Tafeln 30 Pfg.

FABRIKEN
in

RATIBOR

u. **BRESLAU.**

MITTEILUNGEN DES BESKIDEN-VEREINES

Die »Mitteilungen des Beskiden-Vereines« erscheinen als offizielles Vereins-Organ sechsmal jährlich, und zwar für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder mit Postversand jährlich 2 K; einzeln 50 h. Mitglieder im Nachbezug 30 h. Gesamtauflage 5100. Schriftleitung: Arthur Drischel, Eisenwerksbeamter, Witkowitz. Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 1.

Teschen, 15. Februar 1913.

X. Jahrg.

EINLADUNG

zu den Veranstaltungen der Ortsgruppe Königshütte
anlässlich der daselbst am Sonntag den 2. März 1913

stattfindenden

Hauptversammlung des Beskidenvereines

Samstag, 1. März: Abends 8 Uhr Kommerz im Großen Saale des **Hotels Graf Reden.**

Das Programm enthält:

Konzert der Königlichen Grubenkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Grimm. — Gesänge des Männergesangsvereines „Liedertafel“. — Gesangsvorträge einer Tiroler Sängergesellschaft. — Sologesänge und Vorträge. — Vorführungen des Königshütter Männerturnvereines. — Gemeinsame Gesänge.

Der Eintritt ist für Mitglieder und deren Angehörige frei gegen Vor-
♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦ **zeigung der Mitgliedskarte.** ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦

Sonntag, 2. März: Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Delegiertenversammlung im Weißen Saale des **Hotels Graf Reden.**

„ 2. „ : Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptversammlung in demselben Saale.

„ 2. „ : Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr gemeinsames Mittagessen im Großen Saale des **Hotels Graf Reden.** Die Tafelmusik wird von der Kapelle des Gleiwitzer Infanterieregiments unter persönlicher Leitung des Königlichen Obermusikmeisters Markscheffel ausgeführt.

Montag, 3. März: Einfahrt in eine Kohlengrube.

Die Anmeldungen zu dem gemeinsamen Mittagessen (**Preis für das Gedeck 3 Mark**) werden möglichst bis zum **20. Februar** erbeten. Für die auswärtigen Besucher wird Nachtquartier bestellt, wenn die Anmeldungen rechtzeitig eingehen, und zwar mit Angabe, ob Zimmer mit einem oder mehreren Betten gewünscht werden.

Die Anmeldungen zu der Grubeneinfahrt erbitten wir bis zum **25. Februar**, da dieselbe nur bei genügender Beteiligung stattfinden kann.

Wir hoffen, unseren Besuchern neben den ernstesten Verhandlungen der Hauptversammlung recht frohe und unterhaltende Stunden bereiten zu können und laden daher die Mitglieder des Beskiden-Vereines nebst ihren werten Damen ergebenst zu recht zahlreichem Erscheinen ein.

Heil Beskid!

Der Vorstand der Ortsgruppe Königshütte

Bürgermeister Gahlemann.

Die ästhetische Betrachtung der Alpenpflanzen und der Naturschutz.¹⁾

Von D. Dr. Friedrich Selle.

Von unserer ersten botanischen Frühlingsbergfahrt waren wir auf dem Heimweg. Am Bahnhofe begegneten uns andere „Naturfreunde“. Einer schleppte einen ungeheuren Packen prächtiger Trollblumen (*Trollius Europaeus*) mit einem Strick zusammengebunden über der Schulter; ein anderer hatte ganze Polster der lieblichen Kugelblume (*Globularia cordifolia*) ausgeraut, so daß an der Fundstelle wohl kaum noch andere wachsen dürften; ein dritter hatte einen mächtigen Buschen des wohlriechenden Seidelbast (*Daphne Cneorum*), während ein Zweiglein Genuß genug bereitet hätte. Auf dem Bahnsteig aber riefen arme Frauen ihre geschmacklos auf Draht gezogenen Sträube von stengellosem Enzian (*Gentiana acaulis*) und Petergstamm (*Primula acaulis*) vermengt mit Schneerosen (*Helleborus niger*) und Schneeheide (*Erica carnea*) aus, ohne zu ahnen, daß die Massenvertilgung weder von ihrer Armut gerechtfertigt werden kann, noch ihr in Zukunft helfen wird.

„Da soll doch gleich!“ wettete unser energischer Freund A. los. „Wozu haben wir denn nun den Alpenpflanzenschutzverein und die Verordnungen? Kein Gendarm läßt sich sehen!“

„Ich zweifle“, wandte unser stiller Naturphilosoph mit dem feinen Gehör für das Lied in den Dingen und dem reichen pflanzenbiologischen Wissen ein, „ob hier das Gesetz ausreicht. Die Naturentfremdung müßte aufhören, ich meine, daß unser Volk nichts mehr weiß von dem Leben der stummen Seelen in den Pflanzen, wie es einst davon redete, als Baldurs Gattin, die Blumengöttin Nanna, in feenhafter Pracht ihren Einzug hielt. Was vor fünfzig Jahren ein Fechner allerdings unter dem Kopfschütteln der gelehrten Welt in seinem Buche „Nanna oder das Seelenleben der Pflanzen“²⁾ vom Anteil haben der Pflanzen an der großen Weltseele zu behaupten wagte, was eine große neuere pflanzenpsychologische Schule wie Françé, Heineck, Pauly u. a. mit Experiment und scharfsinniger Beobachtung erhärtet und ein Haberlandt durch seine überraschenden Studien über die Sinneswerkzeuge der Pflanzen zu bestätigen scheint, was in reizenden Einzelbildern ein Maeterlinck in: „Die Intelligenz der Blumen“ darstellt, was ganze Völker, wie die Inder, zur zartesten Schonung der Pflanzenwelt genötigt hat, die Überzeugung, daß sie eine eigenartige Welt von Seelen enthält, das müßte Gemeingut werden.

Wie viel rücksichtsvoller würde das Kind mit der Blume umgehen, wenn die Mutter oder der

Lehrer ihm schon etwas sagten, daß Seelen in den Pflanzen zwar nicht denken wie wir, aber doch wählen, entscheiden, anpassen, formen, bilden.

Die entseelte Natur aber, in der nur Maschinen dastehen, nur reflexmäßig wirken, muß hart und rücksichtslos machen. Seelisches Leben, wenn auch primitivster Art, wird nur die roheste Zerstörungswut vernichten.“

„Ich gebe zu“, warf unser dritter Weggenosse, ein strenger Kantianer und nicht minder tüchtiger Pflanzenanatom ein, „daß ein Tiefblick in die Natur uns not tut, aber so weit sind wir noch nicht, daß wir Seelen in den Pflanzen anerkennen müßten. Man belege nur nicht Verschiedenes mit demselben Namen, man rede von Eigengesetzlichkeit in den Organismen und bediene sich dabei auch vergleichsweise der Ausdrücke vom seelischen Leben, aber man verwechsle nicht die Welt der Freiheit mit der der Notwendigkeit.

Jene noch rätselhafte Eigenart des Pflanzenlebens irgendwie mit der Seele, die ich mir ohne Bewußtsein nicht denken kann, gleichsetzen, führt in der Wissenschaft zum Mystizismus, im Urteilen des Volkes aber zum Aberglauben und zur Gespensterfurcht.

Wohl aber ließe sich ein anderer leichter Weg zur Würdigung des Geistes in der Natur und somit auch zum Naturschutz, der uns allen dringend nötig erscheint, finden.“

„Und der wäre?“ fragte unser wißbegieriger junger Freund, ein Gymnasiast der obersten Klasse, der eben den kritischen Kampf seiner jungen Jahre um die Weltanschauung bestand.

„Es ist meine Meinung, daß für den sinnigen Beschauer die Beziehung der Natur auf das Übersinnliche nicht wegzubringen ist. Sie ist nicht nur Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung, sondern sie ist auch immer und mit Notwendigkeit Sinnbild des Ewigen. Aber ästhetische Gesetze, denen alles Sinnbildliche unterliegt, verlangen vor allem Reinheit und Wahrheit. Nicht indem man Pflanze und Mensch verwechselt und mit dichtendem Schwung von den physiologischen Reizen in die Psychologie stürzt, wird die Seele der Pflanzenwelt sichtbar. Von uns muß die Beseelung ausgehen und jeder schöne oder erhabene Eindruck des Sinnenreizes uns ein Übergang zum moralischen Interesse werden. Das Schöne-Gute, verdeutlicht im Spiegel der Natur, erhebt uns und sichert den Pflanzenschutz besser und zwingender, als wenn wir Symbol und Sache verwechseln und Seelentätigkeiten suchen, wo noch ein großer Teil der Wissenschaft zögert, sie zu sehen.“

¹⁾ Obiger Aufsatz wird auch als Separatabdruck im Selbstverlage des Beskidenvereines erscheinen.

²⁾ 1. Aufl. 1843. 2. von K. Laßwitz, 1899, und 4. 1908.

„Laß dich darüber einmal ausführlicher hören!“ baten wir alle. „Wir sind begierig zu erfahren, wie du die entseelte Pflanzenwelt dennoch zur Zeugin der Seele machen und sie um ihrer willen schützen willst.“

„Gern bin ich dazu bereit; wenn ich es jetzt schon verraten darf, so wird's der Pfad sein, den Rückert also bezeichnet:

„Mannhafte Poesie ist's, was ich dir, o Sohn,
Hier bringe, denn die knabenhafte hast du schon.
Mannhafte Poesie, die Grundsatz und Gedanken
Führt gegen Phantasie und Traumwerk in die
Schränken.“

An einem der nächsten Abende ließ sich nun unser Freund also vernehmen:

„Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder
Holdes Blütenalter der Natur!
Ach nur in dem Feenland der Lieder
Lebt noch deine fabelhafte Spur.“

„Unbewußt der Freuden, die sie schenket,
Nie entzückt von ihrer Herrlichkeit,
Nie gewahr des Geistes, der sie lenket,
Sel'ger nie durch meine Seligkeit,
Fühllos selbst für ihres Künstlers Ehre;
Gleich dem toten Schlag der Pendeluhr,
Dient sie knechtisch dem Gesetz der Schwere —
Die entgötterte Natur.“

So hat Schiller in den „Göttern Griechenlands“ mit herbem Schmerz den Verlust der ästhetischen Weltanschauung, ihren Untergang in der Alleinherrschaft der mechanistischen beklagt. Wir empfinden ihm diese Scheidung, diesen Gegensatz, nach. Schöne Harmonie kennzeichnet das griechische Verständnis des Weltbildes, Gesetzmäßigkeit unsere wissenschaftliche. Den Griechen war die ganze Natur beseelt, der Baum, die Blume, der Berg, die Quelle. Ihre Einbildungskraft schuf sich unter dem Zauber der ästhetischen Idee die mythologischen Figuren der Dryaden (Baumnymphen), Nymphen, Oreaden (Bergnymphen) und anderer.

Auch den Römern ist dies ästhetisch-religiöse Naturgefühl nicht fern geblieben. Selbst ein Stoiker, wie Seneka, konnte sagen: „Erblickst du einen Hain von dichtstehenden, alten, über die gewöhnliche Größe aufragenden Bäumen, wo die Masse des über- und durcheinander sich erstreckenden Gezweiges den Anblick des Himmels ausschließt, dann gibt der riesige Baumwuchs, das Geheimnis des Ortes und die Bewunderung des im offenen Felde so dichten und zusammenhängenden Schattendunkels dir das Gefühl von der Gegenwart einer Gottheit.“

Zwar es sind erhebliche Unterschiede zwischen unserer Naturempfindung und der antiken. In dieser haftet das ästhetische Gefühl mehr an den einzelnen Erscheinungen der Natur; es ist nicht auf das Ganze gerichtet. Unsere Ästhetik fühlt die Natur als ein mit einer bestimmten Individualität beseeltes Ganze, geschaffen in künst-

lerischer Absicht. Aber gerade diese einzelnen schönen Phantasiegebilde aus der Natur sind für die alte Kunst von der größten Bedeutung. Sie waren die Quelle der Idealgestalten in der Plastik, Malerei und Dichtkunst. Ferner trat bei den Alten das Gefühl für das Wilde, Düstere, furchtbar Großartige der Natur, besonders die Begeisterung für die Erhabenheit des Hochgebirges, zurück. Ganz darf man es ihnen nicht absprechen, aber die Empfindung für die lebensvolle und heitere Anmut der Natur überwog. Schiller hat dieses Gefühl in die Worte gekleidet: „Da der Dichtung zauberische Hülle Sich noch lieblich um die Wahrheit wand — Durch die Schöpfung floß da Lebensfülle Und, was nie empfunden wird, empfand.“

Die Naturphilosophie der Alten hat die Macht dieser ästhetischen Stimmung nicht gebrochen, denn sie war ebensowenig allgemein in das Volk gedrungen als sie auch selbst das dichterische Gewand ausgezogen hatte. Man denke nur an die Ideenlehre des Dichterphilosophen Plato.

Wie anders ist es unter der Herrschaft der wissenschaftlichen Weltansicht geworden! Von der stoischen Lehre, von der Harmonie der Sphären bis zu Kant-Laplaces Mechanik des Himmels — welche eine Umwandlung des Weltbildes! Aber sie wird völlig getragen von der Überherrschaft des starren Mechanismus. Die ästhetische Betrachtungsweise der Natur ist ganz aus der Wissenschaft unserer Tage verbannt. Zahl und Maß, Entwicklung und Gesetz, Energien und Kräfte, sind die Mächte, mit denen allein sie rechnet. Mikroskop und Teleskop, Logik und Rechnung erschließen die Geheimnisse der Natur; weiches Gefühl und Gemüt sind verboten. Wo aber psychische Kräfte zugestanden werden, da fügen sie sich durchaus in das Kausalitätsgesetz und haben nichts Mystisches, sondern nur die Geltung eines vorläufig noch unbekannten X. Der neuerdings kräftiger auftretende Vitalismus, der die Eigengesetzlichkeit der Natur in der Entelechie, der Bildungsmöglichkeit des Aristoteles, erkennt, faßt dieses seelische Prinzip doch keineswegs im Sinne einer mystisch-mythologischen Lebenskraft auf.

Hat nun der Dichter recht, wenn er den Untergang der ästhetischen Naturauffassung beklagend, meint: „uns blieb nur das entseelte Wort?“ Bleibt uns nur der traurige Verzicht? Die großartige, geschlossene, aber starre und kalte rein wissenschaftliche Welterkenntnis kann wohl zu einem gewissen Abschluß des Denkens führen, dieser wird aber immer stoische Art an sich tragen, immer eine Resignation, eine Beugung unter die allwaltende Notwendigkeit des Geschehens, sein. Wenn dem gegenüber die frische Lebendigkeit der durch die Ahnung einer allwaltenden Schönheit mächtig gestärkten ästhetischen Weltanschauung einen unverkennbaren Vorzug bedeutete, so entsteht die Frage, ob es denn gar keine Stelle im Naturerkennen gibt,

die sich den Berechnungen des Verstandes entzieht und jenseits der Erfahrungen und Schlüsse des Wissens bleibt, so weit sich dies auch erweitern mag. Wäre diese Stelle erkennbar, so wäre sie das Einfallstor in die ästhetische Wertung der Natur und mithin die Klage Schillers eine grundlose. Freilich dürfte eine ästhetische Erfassung der Natur sich nie an die Stelle der wissenschaftlichen setzen wollen, sondern in ihren Schranken bleiben. Wir haben eine Philosophie gehabt, die diesem Irrtum huldigte, daß Ästhetik ins Innere der Natur dringt, nämlich die romantische. Die heutige lediglich auf Erfahrung sich gründende Naturwissenschaft muß die Verirrung eines Friedrich Schlegel, der sich also äußerte: „Willst du ins Innere der Physik eindringen, so laß dich einweihen in die Mysterien der Poesie,“ entschieden zurückweisen.

Treten wir nun dem Problem näher und suchen wir es durch die Betrachtung eines der schönsten Gebiete der Pflanzenwelt, der Alpenpflanzen, zu erhellen.

Wir schicken eine Tatsache voraus, die unsere Gedanken wach ruft. Entgeistend, vernüchternd, mechanisierend zu erklären, das ist berechtigte Absicht des reinen Naturwissens. Aber wie seltsam! Der Naturforscher kommt durch Forschung dahinter, daß die bunte Färbung auf der Tätigkeit der in den Zellen eingeschlossenen Chromoplasten beruht, daß alle Blütenpracht nur als Schaustück für die Bestäubung durch die Insekten vorteilhaft ist, daß die gleichmäßige grüne Farbe die Folge der Lichtwirkung zur Assimilation der Nahrungsstoffe ist, daß die reizenden Gestalten und Formen entwicklungsgeschichtlich auf Vererbung begründet sind, daß der Wohlgeruch durch die verschiedenen Bewegungsformen der Moleküle der Geruchsstoffe veranlaßt wird und den Vorteil der Anlockung der die Befruchtung vermittelnden Insekten im Auge hat — und doch entzücken ihn Farbe, Gestalt, Geruch und reißen ihn unwiderstehlich über die gemeine Deutlichkeit der Dinge, über den naturgesetzlichen Mechanismus, hinaus und hindurch, „durch das Tor des Schönen in der Freiheit Land!“ Das ganze innere Leben lehnt sich auf gegen die Einschränkung der Naturerkenntnis auf das bloße Wissen vom Warum und Wie.

Wie löst sich der Widerspruch? Durch eine einfache Erwägung. Die Naturwissenschaft bemächtigt sich der Natur, indem sie ihr Geschehen auf die einfachsten Gesetze zurückführt. Je einfacher diese Gesetze werden, je mehr es gelingt, alle Erscheinungen auf Mechanik zurückzubringen, um so vollständiger ist die Erklärung. Als Wissenschaft steht und fällt sie mit diesem Bestreben. Das Wissenwollen muß absehen von geheimnisvollen, geistigen Kräften. Es muß grundsätzlich eine Lücke im Zusammenhang der Dinge ablehnen, die Freiheit für eine nicht natürliche Ursache ließe. Bestehen noch solche Bedenken, so sind sie für die Wis-

senschaft nur vorläufige, weil die bisherigen Beobachtungen nicht zulangen oder die Verhältnisse nicht einfach genug liegen.

Nun aber liegt in dieser fortwährenden Zurückschiebung des Bekannten auf ein noch zu Erkennendes, des Zusammengesetzten auf ein Einfaches und noch Einfacheres als es selbst ist, der Beweis für die Schranken unseres Wissens. Wenn wir zum Beispiel, so hat man gesagt, in der fortschreitenden Erkenntnis des Fixsternhimmels irgendwo an eine Grenze der Sterne kommen sollten, so sind wir doch nicht berechtigt, diese Grenze für mehr als eine Grenze unserer bisherigen Erfahrung zu halten, denn um zu wissen, daß es außerhalb derselben keine Sterne mehr geben kann, müßten wir den ganzen übrigen Raum durchforscht haben. Das schließt aber, da er unendlich ist, eine innere Unmöglichkeit in sich. Wir sind also, um uns des Ganzen der Erkenntnis abschließend zu bemächtigen, auf eine Idee angewiesen, die unser Erkennen vollendet. Nicht nur dem Grade, sondern auch dem Wesen nach muß unser Verstehen ein anderes sein. Wir sind gezwungen, wie Kant sagt, den sicheren Pfad der Erfahrung zu verlassen, und uns auf den Flügeln der Idee emporzuschwingen, um eine Übersicht über das Ganze zu gewinnen. Weiter tritt zur Unvollendbarkeit unseres Naturwissens seine Unableitbarkeit. Wir leiten jeden Zustand, jede Veränderung in der Natur aus einem gegebenen notwendigen Zustand ab. Ist dem Astronomen ein gewisses Datum gegeben, so kann er vorwärts und rückwärts aus dieser erfahrungsmäßigen Konstellation der Gestirne zu einem gewissen Zeitpunkte ihre Bewegungen berechnen. Jenseits dieses Zustandes, dieses Datums liegt aber für das reine Wissen der Zufall, nicht mehr die Notwendigkeit. Aus ihm muß jeder Folgezustand abgeleitet werden, wenn nicht das Wissen aufgegeben und eine Idee postuliert wird.

Damit sind wir dort angelangt, wo sich die befreiende Macht der Idee, und zwar der ästhetischen, zeigt. Denn die so fest umschriebene, mathematisch-mechanische Auffassung der Natur ist doch im Grund die dürftigste und nüchternste, weil sie die beschränkteste ist. Die logische Idee aber, die die Schranken verneint und die Notwendigkeit postuliert, entbehrt der Anschaulichkeit. Sie gibt den Begriff, aber nicht die Anschauung.

Ganz anders steht es um die ästhetische Idee. Sie gibt die Anschauung, die wir auf keinen Begriff erheben können. Sie weckt in dem Schönen die edelsten Gefühle, sie trägt uns in dem Erhabenen über uns selbst zu den oberen Idealen hin, sie stillt die Sehnsucht nach unserer ewigen Bestimmung. Durch sie erfassen wir das Wesen der Erscheinung. Es ist eben Erscheinung eines Geheimnisses, des wir ahnend inne werden, nicht Schein. Ein so nüchterner Kopf wie Kant spricht sich darüber in seiner „allgemeinen

Naturgeschichte des Himmels“ also aus: „In der Tat, wenn man mit solchen Betrachtungen das Gemüt erfüllt, so gibt der Anblick des gestirnten Himmels in einer heiteren Nacht eine Art Vergnügen, welches nur edle Geister empfinden. Bei der allgemeinen Stille der Natur und der Ruhe der Sinne redet der unsterbliche Geist eine unbegreifliche Sprache und gibt unausgewickelte Begriffe, die sich wohl empfinden, aber nicht beschreiben lassen.“

In robuste Lehrsätze läßt sich diese Sprache der ästhetischen Idee ja nicht fassen und nicht jeder hat ein Ohr für sie. Aber sie klingt wie die Laute einer höheren Weltordnung und verrät eine Ursache, die kein Verstand enträtseln, wohl aber das gebildete Gefühl ahnen kann. Kant als Meister der Lehre von der Ästhetik sagt davon: „Das Schöne erweitert unseren Begriff vom bloßen Mechanismus zu dem der Kunst.“

Solche Überführungsgewalt wohnt vor allen Schönheiten der Blume ein. Von ihr sagt Emanuel Geibel mit feinem Verständnis:

„Selig lern ich es spüren,
Wie die Schöpfung entlang
Geist und Welt sich berühren
Zu harmonischem Klang.

Was da webet im Ringe,
Was da blüht auf der Flur,
Sinnbild ewiger Dinge
Ist's dem Schauenden nur.

Jede sprossende Pflanze,
Die mit Düften sich füllt,
Trägt im Kelche das ganze
Weltgeheimnis enthüllt.“

Solche ästhetische Würdigung aber macht den Anspruch auf allgemeine Gültigkeit. Denn das Schöne redet zwingend zu uns. Es gründet sich nicht „auf private Gründe des Wohlgefallens in ihm.“ (Kant.) „Es setzt die Gültigkeit des Urteils für jedermann voraus,“ wie das Logische für jeden, der Vernunft hat, gilt.

Wenn nun Kant im Schlußkapitel der praktischen Vernunft den gestirnten Himmel über uns und das moralische Gesetz in uns für die Überzeugung vom Dasein einer höheren Welt heranzieht, so darf vielleicht der Alpenfreund mit gleichem Recht sich dafür auf die Schönheit der Alpenpflanzen in der Hochwelt des Schweigens, des Felsgebirges vom Wald über die Matten bis zum einsamen Kar und Schneefeld, berufen. Eine so eigenartige und eine so wunderbare Schönheit des Gegensatzes tritt uns in der Hochgebirgsflora entgegen, daß das Wunder des Lebens in ihrem Licht überirdisch erstrahlt. Mit leichter Änderung des Wortes können wir auf sie Rückerts Vers anwenden:

„Die Schönheit der Berge (Rückert: der Welt)
steht groß und nah

Vor des Menschen natürlichem Auge da.

Du brauchst nicht, um sie zu begreifen,
Fernrohr und Kleinsehglass zu schleifen.“

Bevor wir nun den Wert der ästhetischen Betrachtung der Alpenpflanzen für das Naturerkennen und die Art dieser Empfindung und ihr Verhältnis zur Wissenschaft auseinandersetzen, müssen wir den Stoff betrachten, sowohl die Elemente als auch die Verbindungen, welche den ästhetischen Eindruck vermitteln und uns zur Erfassung der Idee befähigen.

Professor Dr. C. Schroeter, der Verfasser des gegenwärtig besten Werkes über die Pflanzenwelt der Alpen, spricht in dem Vorwort des Buches begeisterte Worte über die lohnende Aufgabe des Studiums dieser Flora. „Ans Herz sind sie uns gewachsen durch den frischen, fröhlichen Mut, mit dem sie den Kampf mit Schnee und Eis, mit Wind und Wetter, mit rollendem Gestein und rinnendem Wasser so herzhafte aufnehmen und so siegreich durchführen. Man kann sie förmlich lieb gewinnen, diese kleinen Pioniere, denen keine Höhe zu eisig, kein Hang zu jäh, kein Fels zu hart ist, um ihn mit grünendem Leben, mit blühenden Farben zu bedecken. Mit Jauchzen begrüßen wir nach langer Schneewanderung die blütenbesäten Polster der Graspflanzen, die uns aus allen Fugen des von weitem tot erscheinenden Gesteins entgegenlachen. Wahrlich es gibt kein lieblicheres und zugleich ergreifenderes Zeugnis von dem Sieg des ewig schaffenden Lebens über den Tod.“ Verwahrt sich nach dieser Schilderung des Naturfreundes der Mann der Wissenschaft gegen die Meinung, als ob wissenschaftliche Botanik und Freude an der Poesie der Natur im Gegensatz ständen, hält er vielmehr dafür, daß gerade das eingehende Studium diesen Genuß bereichert, so wollen wir einmal nicht mittelbar durch das Studium, sondern unmittelbar durch die Anschauung zu dieser Freude zu gelangen suchen.

Worauf haben wir dabei zu achten? Auf beides, auf die morphologische Erscheinung der Alpenpflanze, die vorzüglich ihren physiognomischen Eindruck bestimmt und auf ihre biologische Betätigung. In dieser zweiten Hinsicht aber müssen wir die Art, wie die Pflanze ihr Dasein im Kampfe darum behauptet und die Art, wie sie teilnimmt an der großen Arbeit der ganzen Natur für die Entwicklung, ins Auge fassen. Für die ästhetische Betrachtung genügt ebensowenig wie für die wissenschaftliche die bloße Form, sondern wir müssen das Werden und die Entwicklung der Form, mit einem Worte das Leben in seinen verschiedenen Stufen, uns vergegenwärtigen. Ästhetische Betrachtung umfaßt beides, Anschauung der Form und des Schauspieles des Pflanzenlebens.
(Fortsetzung folgt.)

Ermüdungsgifte. *)

Von Professor Dr. Karl Oppenheimer.

Die normale Ermüdung ist ein physiologischer Zustand. Nach anstrengender körperlicher oder auch geistiger Arbeit stellt sich ein Zustand der Ermattung ein, der im Menschen das Bedürfnis, sich auszuruhen, respektive zu schlafen, so dringend nahelegt, daß es ihm, wenn keine sehr energischen Hemmungen durch den Willen ihm entgegenstehen, sehr bald nachkommen muß. Nach erfolgtem Ausruhen ist dann der physiologische Normalzustand wieder hergestellt. In dieser Form ist also die Müdigkeit ein physiologischer Mahner, gerade so gut wie es Hunger und Durst sind, ein Mahner, der zweckt, notwendige Regulationen einzuleiten, um schwerere Schädigungen des Allgemeinbefindens zu verhüten. Aber wie jede dieser physiologischen Regulationen hat auch die Ermüdung ihr pathologisches Gegenstück in der Übermüdung, der Erschöpfung. Es ist seit langen Zeiten bekannt, daß Tiere und Menschen in äußerster Ermüdung schwer erkranken, ja sogar sterben können, und das Beispiel des Läufers von Marathon ist ja jedem Leser aus seiner Schulzeit bekannt. Natürlich haben sich auch die Physiologen die Erforschung dieser interessanten Frage, wodurch denn die Ermüdung überhaupt und ganz besonders die schwere Ermüdung bedingt wird, nicht entgehen lassen. Bis vor ganz kurzem ist indessen herzlich wenig bei diesen Bestrebungen herausgekommen. Sehr bald erkannte man freilich, daß der Zustand der schweren Ermüdung große Ähnlichkeit mit einer Vergiftung hätte, und man nahm infolgedessen an, daß sich bei starker körperl. Anstrengung im Körper irgend welche Giftstoffe beim Umsatz der Nährsubstanzen bilden müßten, die nun ihrerseits auf die wesentlichsten Großhirnzentren wirken und den Zustand der Ermüdung herbeiführen sollten. Wenn man anderseits im Muskel nach schwerer körperlicher Arbeit der Tiere bestimmte chemische Stoffe, insbesondere auch Milchsäure, auffinden konnte, so kam man ziemlich allgemein, aber ohne zwingenden Grund, zu der Anschauung, daß diese Substanzen, speziell also auch die Milchsäure, ihrerseits als die Ermüdungsgifte im lebenden Körper fungieren sollten. Ein Beweis für diese Ansicht war, wie gesagt, eigentlich niemals geführt worden. So wußte man denn bis vor wenigen Jahren über die Stoffe, welche die Ermüdung herbeiführen, eigentlich so gut wie nichts. Erst den auf ganz neuer Grundlage aufgebauten systematischen Arbeiten des jungen Erlanger Physiologen und Hygienikers Weichardt scheint es gelungen zu sein, den Schleier zu lüften, der über diesen außerordentlich wichtigen Vorgängen der Ermüdung geruht hat. Und er ist bei seinen Studien zu Ergebnissen gelangt, die auch

über diese Spezialfrage hinaus für viele Grenzgebiete der Physiologie ganz außerordentliche Bedeutung besitzen.

Weichardt ging von folgender Erwägung aus: Wollte man die Stoffe, die sich, wie man annahm, bei der Ermüdung im Körper der Tiere bilden, in größerer Menge aus den ermüdeten Muskeln gewinnen können, so mußte man sie dort in möglichst großer Menge anreichern. Dazu gehörte dann aber erstens einmal, die Ermüdung bis auf den höchsten Grad zu steigern, d. h., das Tier durch Ermüdung zu töten, und zweitens eine reine Ermüdung zu schaffen, also das Tier unter völliger Ausschaltung aller anderen Schädlichkeiten durch reine Ermüdung zum Tode zu bringen. Dieses Problem war technisch gar nicht leicht zu lösen und ist Weichardt schließlich nur durch einen eigentümlichen Kunstgriff gelungen. Man kann nämlich Meerschweinchen unter Ausschaltung jeder anderen Beschädigung durch reine Ermüdung töten, wenn man sie auf einem rauen Untergrund stundenlang sanft nach rückwärts zieht. Diese Bewegung ist den Tieren so unangenehm, daß sie mit allen Kräften nach vorwärts streben und infolgedessen ihre Muskeln ununterbrochen krampfhaft anspannen, bis sie schließlich einer schweren Ermüdung verfallen. Diese zeigt sich in eigentümlichen Erscheinungen, die einer tiefen Narkose sehr ähnlich sind. Und schließlich stirbt das Tier, ohne irgend welche andere Krankheitserscheinungen zu zeigen. Aus den Muskeln eines in dieser Weise getöteten Meerschweinchens lassen sich nun die Stoffe herstellen, die man nach Weichardt für die Herbeiführung der tödlichen Ermüdung verantwortlich machen muß, die sogenannten Ermüdungsgifte oder, wie sie Weichardt benannt hat, *Kenotoxine*. Man muß die Muskeln des verendeten Tieres sehr schnell unter Ausschaltung aller Bakterienwirkung und aller höheren Temperaturen bearbeiten, um diese außerordentlich empfindlichen Stoffe zu bekommen. Jede zufällige Temperatursteigerung über 30 Grad bei den verschiedenen komplizierten Verfahren vernichtet diese labilen Stoffe unfehlbar und das Resultat wird gleich Null. Gelingt es aber durch vorsichtiges Arbeiten, dieses Kenotoxin in wirksamem Zustande zu erlangen, so zeigt es nun tatsächlich alle Eigenschaften eines echten Ermüdungsgiftes. Es wirkt bei der Injektion in gesunde Meerschweinchen genau so, als hätte man die Tiere in der oben dargestellten Weise schwer ermüdet, und wendet man Dosen an, die groß genug sind, so stirbt das Tier unter genau denselben Symptomen, wie sie bei der wirklichen Ermüdung beschrieben worden sind.

*) Siehe »Neue Freie Presse« Nr. 17261.

Weittragend war folgende Beobachtung: Gibt man einem Tier zuerst eine geringe Dosis, so ermüdet das Tier, erholt sich aber von dieser Ermüdung ziemlich schnell. Nun aber hat es eine gewisse Festigkeit gegen das Gift erlangt, und es bedarf viel größerer Dosen als bei einem völlig unbehandelten Tier, um schwere oder tödliche Ermüdung zu erzielen. Hier hat also eine gewisse Immunisierung des Tieres gegen diesen Giftstoff stattgefunden. Weichardt schloß daraus, daß vermutlich dieses Gift zu der großen Klasse der Toxine gehören möge, gegen die man bekanntlich durch Injektion in den Körper empfindlicher Tiere Gegengifte erzeugen kann, die sogenannten Antitoxine, die man dann in dem Blutserum der so vorbehandelten Tiere nachweisen kann. In der Tat gelang es, durch Einführung kleiner Dosen des Ermüdungsgiftes in wiederholten Injektionen bei empfänglichen Tieren ein Gegengift, ein Antikenotoxin, zu erzeugen, das sich in dem Serum der Versuchstiere nachweisen ließ. Dieses Antitoxin hatte genau dieselbe Wirkung, wie sie die Antitoxine eben stets haben, das heißt, wenn man einem Meerschweinchen vorher eine gewisse Dosis dieses Antitoxins injizierte, so blieben die nachher injizierten Mengen des Kenotoxins unwirksam, erzeugten keinerlei Ermüdungssymptome, während sie bei unbehandelten Meerschweinchen die bekannten Erscheinungen hervorriefen. Mit diesen Ergebnissen war also das Kenotoxin in die Klasse der Toxine eingereiht und seine Wirksamkeit sowie seine Beziehungen zu seinem Gegengift ein Teil der Immunitätslehre geworden, so daß hier ein neues, vielversprechendes Grenzgebiet zwischen der Physiologie und dieser heute so wichtig gewordenen Disziplin eröffnet war.

Es fragte sich nun, woher diese Ermüdungsgifte im Körper des Tieres stammen könnten, respektive welche Stoffe ihre Ursprungsquelle darstellen. Da sie im Organismus selbst entstehen, so müssen sie schließlich auf irgend eine Weise aus den im normalen Stoffwechsel des Tieres umgesetzten Stoffen, den Körperstoffen selbst, entstehen, und nach allen Analogien war es am wahrscheinlichsten, daß die Eiweißkörper die eigentliche Quelle dieser Ermüdungsgifte bilden. Daß die für die Ermüdung entscheidenden Giftstoffe aus den Eiweißkörpern entstehen, hatte man auch schon früher aus verschiedenen Gründen angenommen, aber sich immer mehr der Überzeugung hingegeben, daß es die tieferen Abbauprodukte der Eiweißkörper, also etwa die Aminosäuren oder ähnliche Stoffe, sein könnten, die dafür verantwortlich zu machen wären. Nachdem aber Weichardt einmal die Toxinnatur dieser Ermüdungsgifte festgestellt hatte, erschien es von vornherein sehr viel wahrscheinlicher, daß es sich um noch höhere molekulare Abbauprodukte der Eiweißkörper handeln müsse, da nach unseren bisherigen Erfahrungen nur solche Stoffe, die den Eiweißkörpern noch

relativ nahestehen, im Stande sind, die Erzeugung von Antikörpern auszulösen oder, wie man sich heute allgemeiner ausdrückt, da nur sie den Charakter von Antigenen tragen.

In dieser Überzeugung, daß das Kenotoxin ein Abkömmling der Eiweißkörper sein müsse, ging nun Weichardt frisch und mutig daran, den Versuch zu machen, ob man nicht solche Stoffe auch außerhalb des Tierkörpers aus Eiweißstoffen erzeugen könnte; und dieser Versuch gelang. Es ist Weichardt möglich gewesen, aus den verschiedensten Eiweißkörpern, vor allem aber aus Muskelsaft, durch verschiedenartige chemische Behandlungsmethoden, insbesondere aber durch vorsichtige Reduktion oder auch Oxydation Stoffe zu gewinnen, die in der Tat, natürlich neben anderen Abbaustoffen, auch Produkte enthielten, die genau so wirkten wie das Kenotoxin selbst, nämlich Ermüdungserscheinungen bei Meerschweinchen erzeugten und durch Injektion in andere Tiere ein Antikenotoxin lieferten. Besonders geeignet erwies sich die Behandlung der Eiweißkörper mit frisch gebildetem Wasserstoff oder auch die Einwirkung schwacher elektrischer Ströme. Noch viel merkwürdiger aber mutet es an, wenn Weichardt berichtet, daß es ihm auch gelang, umgekehrt aus verschiedenen Eiweißkörpern durch ähnliche Behandlungsweisen jene Stoffe zu gewinnen, die geeignet sind, das Kenotoxin zu entgiften, also die Antikenotoxine. Solche Stoffe finden sich zum Beispiel in einigen Pflanzensäften, man konnte sie aber auch direkt künstlich durch Behandlung von Eiweißkörpern mit Wasserstoffsuperoxyd und Natronlauge in geringen Mengen erhalten. Weichardt gelang es sogar, einen dieser Stoffe aus Pflanzensäften in reinem Zustande kristallisiert zu erhalten, und dieser Körper erwies sich als ein relativ einfacher, der Synthese ohne weiteres zugänglicher Stoff, nämlich das Malonimid. Weiter ist die Beobachtung außerordentlich merkwürdig, daß es anscheinend auch gelingt, in den Tieren selbst durch Einführung gewisser Chemikalien in den Stoffwechsel oder auch durch geringfügige elektrische Reizung den Eiweißstoffwechsel so zu beeinflussen, daß geringe Mengen dieses Ermüdungsgiftes entstehen. Wenigstens kann man bei solchen Tieren mitunter eine auffallende Resistenz gegen die Injektion von frischem Ermüdungsgift beobachten, die sich nach Weichardt eben auf eine geringfügige aktive Immunisierung gegen das Kenotoxin zurückführen läßt.

Man kann sich nach all dem Gesagten die physiologische Bedeutung dieser Ermüdungsgifte und ihrer Hemmungskörper in großen Zügen folgendermaßen vorstellen: Die Kenotoxine sind ein normales Produkt des Eiweißstoffwechsels. Sie bilden sich in der Hauptsache im arbeitenden Muskel und haben die physiologische Funktion, wenn sie sich in genügender Menge konzentriert haben, den entsprechenden Reiz auf die Großhirnzentren auszuüben, den wir als Ermüdung

empfinden und der ein Zeichen dafür ist, daß der strapazierte Körper der Erholung, eventuell des Schlafes bedarf. Was weiter aus diesen noch ziemlich komplizierten hochmolekularen Abbauprodukten der Eiweißkörper im Stoffwechsel wird, wissen wir nicht, vermutlich werden sie nach Erfüllung ihrer physiologischen Funktionen weiter abgebaut und schließlich ausgeschieden. Je mehr der Muskel angestrengt wird, desto mehr dieser giftigen Stoffwechselprodukte häufen sich zeitweise in ihm an, desto schneller und energischer wird demgemäß der Reiz auf die Großhirnzentren, daß der Körper dringend einer Erholung bedarf.

Der Umstand ferner, daß diese Toxine augenscheinlich zu den Antigenen gehören und eine Immunisierung im Körper veranlassen, führt aber weiterhin zu einer sehr interessanten neuen Beleuchtung des Begriffes des Muskeltrainings. Es ist jedermann bekannt, daß eine bestimmte Leistung, die von einem Muskelsystem erfordert wird, dem Körper immer leichter fällt, je öfter diese Leistung wiederholt wird, wenn man eben auf die betreffende Anstrengung trainiert ist. Es ist nun auf Grund dieser neuen Idee durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß eben durch die immer wiederholte Bildung geringer Mengen von Kenotoxin im Verlaufe der Anstrengung allmählich eine Bildung von Antikenotoxin im Körper stattfindet, die die ersten auftretenden Ermüdungssymptome beseitigt, so daß demgemäß dieselbe Anstrengung bei ständiger Wiederholung immer geringere Mengen wirksamen Kenotoxins auf das Großhirn losläßt und so die Ermüdungserscheinungen immer geringfügiger werden. Natürlich ist diese Erscheinung nur ein Begleitumstand der ebenso sicher nachgewiesenen Tatsache, daß ein großer und wahrscheinlich wesentlicher Teil des Trainings darauf beruht, daß die betreffende Arbeitsleistung in immer geschickterer und weniger Mühe verlangender Art und Weise ausgeführt wird. Aber die Bildung von Antikenotoxin, die Beseitigung des subjektiven Ermüdungsgefühles infolge Wegfalles der Giftwirkung mag auch ihr Teil zu dieser Erscheinung beitragen. Man könnte sogar noch weiter gehen und daran denken, daß bei übergroßer Anstrengung und überreichlicher Antitoxinbildung über-

haupt das subjektive Gefühl der Ermüdung in einem Maße wegfallen könnte, wie es für die Ökonomie des Gesamtkörpers durchaus unerfreulich ist, daß also eine große Anstrengung ohne den Warner des subjektiven Ermüdungsgefühles durchgeführt werden könnte und Störungen des Herzens und Gefäßapparats die Folge wären. Es ist ja bekannt, daß man bei starken Anstrengungen an den sogenannten „toten Punkt“ kommt und daß nach dessen Überwindung man ein sehr geringes subjektives Ermüdungsgefühl selbst bei großen Anstrengungen hat und daß eben gerade nach solchen forcierten Anstrengungen Herzerweiterung und ähnliche böse Folgeerscheinungen durchaus nicht selten auftreten.

Endlich gewährt die Herstellung wirksamer Antitoxine oder, wie sie Weichardt neuerdings nennt, Retardine, die Möglichkeit, diese Vorgänge der Ermüdungsvergiftung auch beim Menschen eventuell therapeutisch zu beeinflussen. Das heißt also, man könnte daran denken, bei Leuten, die außerordentlich schnell ermüden und infolgedessen subjektiv zu keiner größeren Anstrengung fähig sind, durch künstliche Eingabe von Antikenotoxin die Anstrengung zu erleichtern und dadurch ihr Muskelsystem langsam zu einer größeren Leistungsfähigkeit zu bringen. Versuche in dieser Hinsicht sind gemacht, nur ist es hier nicht der Ort, auf diese rein praktischen und noch gänzlich unreifen Fragen weiter einzugehen.

Ich wollte überhaupt hier nur die allerwichtigsten Gesichtspunkte dieser außerordentlich interessanten Entdeckung mitteilen. Es liegt hier ein neues, sehr wichtiges Resultat der Untersuchung des Eiweißabbaues in den Geweben vor, desselben Abbaues, auf den man seit kurzem auch jene höchst eigentümliche Erscheinung der Überempfindlichkeit gegen fremdartige Eiweißkörper, die Anaphylaxie, zurückführt. In der Tat konnte Weichardt auch Beziehungen zwischen seinen Kenotoxinen und den Erscheinungen der Anaphylaxie aufdecken, die indessen an dieser Stelle nicht näher zu schildern sind. Wer sich für diese Dinge interessiert, den verweise ich auf die vor kurzem erschienene Broschüre von Weichardt über Ermüdungsstoffe, die im Verlage von Ferdinand Enke in Stuttgart erschienen ist.

Mitteilungen des Hauptvereines.

Doppelhochzeit im österr. Kaiserhause. Erzherz. Eleonore hat sich am 9. Jänner d. J. mit dem Linienschiffsleutnant Alfons v. Klob und Erzherz. Mechthildis am 11. Jänner mit dem Prinzen Olgerd Czartoryski auf Schloß Saybusch vermählt.

Todesfall im österr. Kaiserhause. Erzherz. Rainer, der Onkel unseres hohen Vereinsprotektors, verschied am 27. Jänner in Wien im

87. Lebensjahre. Mit ihm fand ein Leben, überreich an Verdiensten um das Vaterland, erfüllt von hingebungsvollem Schaffen für die Ehre und das Wohl des Reiches seinen würdigen Abschluß. Österreich trauert um den ersten Ministerpräsidenten, die Armee um den erfolgreichen Reorganisator, die Wissenschaft um ihren stets werktätigen Förderer, die bildende Kunst um ihren allverehrten Gönner und Beschützer. Seiner hoch-

herzigen Entschließung ist es zu danken, daß die berühmte ägyptische Handschriftensammlung für Österreich erworben wurde. Erzherzog Rainer liebte es, mit gelehrten Künstlern umzugehen zu verkehren und den Fortgang der großen wissenschaftlichen Unternehmungen und künstlerischen Bestrebungen zu verfolgen. Bei allen seinen Bestrebungen stand ihm mit verständnisvoller Teilnahme seine Gemahlin Erzherzogin Maria Karolina, die Tochter des Kriegshelden Erzherzogs Karl, zur Seite. Das Andenken des Erzherzogs, welchem das Vaterland unvergeßlichen Dank schuldet, wird fortleben in der Geschichte und in den Herzen der Bürger des Reiches.

Doppelverlobung im deutschen Kaiserhause. Prinzessin Viktoria Luise hat sich mit dem Prinzen Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg und Prinzessin Viktoria Margarete mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. zu Reuß jüng. Linie verlobt.

Von unseren Vereinsschutzhäusern. Die in der vorigen Nummer gebrachte Notiz müssen wir dahin berichtend ergänzen, daß das Erzherzog-Albrecht-Schutzhause auf der Lissa auch während des Winters voll und ganz bewirtschaftet wird.

Deutsche Studenten- und Schülerherbergen in den Beskiden. Die Zahl der Nächtigungen in den Ferien 1912 betrug 148; davon entfielen auf: die Babiagura 23, die Kamitzer Platte 33, Friedek 16, Friedland 15, Teschen 40, Ustron 21, die sich auf 74 Besuchstage verteilten; von den Nächtigenden gehörten deutsch-österreich. Lehranstalten 101, reichsdeutschen 47, Hochschulen 33, Mittelschulen 45 an; die Erhaltungskosten beliefen sich auf 142 K 46 h.

Fremdenverkehrsangelegenheiten. Die Hauptleitung des Beskidenvereines hat sich in der am 20. Jänner abgehaltenen Vorstandssitzung für die Verlegung des Sitzes des „Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien“ von Wien nach Brünn ausgesprochen.

VII. Jahresbericht des Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien. Der kürzlich erschienene VII. Jahresbericht gibt über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in Mähren und Schlesien Aufschluß. Nach einer kurzen Schilderung der von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs wird die vom Verbandsrat entfaltete Propaganda (Neuaufgabe und Verbreitung des Führers und des Sommerwohnungs-Verzeichnisses, Mitarbeit an fremden Broschüren über

das Verbandsgebiet, Förderung durch die Presse, Beschaffung von Lichtbildern) und sodann die rege Versammlungstätigkeit besprochen. — Bemerkenswert sind gewiß auch die auf authentischen Darstellungen beruhenden Mitteilungen über die Verkehrsverbesserungen, die seit Oktober v. J. durchgeführt worden sind, sowie die Forderungen, welche der Verband in bezug auf den Eisenbahnverkehr, das Post-, Telephon- und Automobilwesen auf dem Fremdenverkehrstag in Mähr.-Ostau aufgestellt hat. — Weiters wird der Förderung des Wintersports, der Touristik, der Mitgliederbewegung und der Tätigkeit der schriftstellerischen Mitarbeiter gedacht. Nicht mindere Beachtung verdienen die Betrachtungen über die Ergebnisse der Amtlichen Statistik über den Fremdenverkehr in unseren beiden Kronländern, denen mit Befriedigung zu entnehmen ist, daß auch im Jahre 1911 die Fremdenverkehrsbewegung einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Erfreulich ist insbesondere der starke Anteil der deutschen Landesteile in bezug auf die Zahl und Aufenthaltsdauer der Fremden, was durch vergleichende Ziffern dargetan ist. Daran reihen sich die Mitteilungen der Verbandsvereine und der Mitarbeiter über den Fremdenbesuch 1912 (in 142 Kurorten und Sommerfrischen), das Verzeichnis der Mitglieder (derzeit 511) und schließlich der Gebahrungs- und Vermögensausweis. Interessenten, welche dem Verbandsrat beizutreten beabsichtigen, erhalten den Jahresbericht von der Geschäftsleitung in Wien, V. Ziegelofengasse 33, kostenlos zugesendet.

Benachrichtigung. Einige in der Hohen Tatra bewanderte Hochtouristen planen (für spätestens Frühjahr 1914) die Herausgabe eines „Kletterführers durch die Hohe Tatra“, der annähernd alle Gipfelanstiege sowie zahlreiche kombinierte Touren (Gratwanderungen) in knapper Weise (nach Art von Purtschellers „Hochtourist in den Ostalpen“) schildern soll. Zur Vervollständigung des Materials — man will sich vorläufig auf die von deutschen Hochtouristen besuchten Teile, d. h. den Hauptkamm vom Chabubinskitor bis zum Kopapaß und die nach Ungarn streichenden Seitenkämme, beschränken — bitten wir Tourenberichte (mit möglichst genauen Zeitangaben) an die Geschäftsstelle der Sektion Schlesien des Ungar. Karpatenvereines (Breslau, VI., Jahnstraße 14) einzusenden. Ebendort bitten wir schon jetzt recht zahlreiche Vorausbestellungen zu richten (Preis einschl. einiger sehr eingehender Skelettkarten etwa 2 Mark), da die finanzielle Seite des Unternehmens noch nicht genügend gesichert ist.



Vereinsnachrichten.

Sektion Bielitz-Biala. (Ableben eines lieben und geschätzten Beskidenfrendes.) Nach kurzem Krankenlager ist der ehemalige Baron Poppersche Sägeverwalter in Polhora Herr Jakob Schlesinger am 7. Dezember v. J. in Wien verschieden. In den letzten Jahren war er in Obczora in der Bukowina tätig und kam nach Wien, um hier Heilung von einem tödlichen Krebsleiden zu suchen. Aber es war schon zu spät, und fern vom Orte seiner Tätigkeit, aber umgeben von seinen Lieben und Freunden wurde er, allzu früh für diese, im 61. Lebensjahre aus dem Leben abberufen. Herr Schlesinger — der schwarze Schlesinger — war eine wohlbekannte und gern gesehene Persönlichkeit in Bielitz-Biala. Er war ein stets heiterer, offener, lieber und guter Mensch, und in Beskidenangelegenheiten, besonders für den ungarischen Teil der Babiagura, ein stets bereiter und verlässlicher Helfer und Berater, der speziell während des Baues des Schutzhauses auf der Babiagura dem Baukomitee jederzeit hilfreich zur Seite gestanden ist und sich bereit fand, so manche Schwierigkeiten zu beseitigen oder zu überbrücken. Er war und blieb es auch in der Ferne — ein treuer Freund des Beskidenvereines und die Sektion Bielitz-Biala und seine persönlichen Freunde in derselben werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Sch.

— (Hauptversammlung.) Im Zunfthausaale wurde am 9. Dezember 1912 die Hauptversammlung unserer Sektion abgehalten, der in offizieller Eigenschaft die Herren Bürgermeister R. Hoffmann-Bielitz und Gemeinderat Thomke-Biala beiwohnten. Herr Obmann P. Nießen eröffnete die Versammlung und versicherte, daß es der Sektionsleitung auch im abgelaufenen Arbeitsjahr nicht an Gelegenheit zu intensiver Betätigung gefehlt habe. Wenn trotz des verregneten letzten Sommers die Frequenz der Bergbesucher nicht nachgelassen, sondern noch zugenommen hat, so ist dies ein Zeichen dafür, daß sich die Touristen wohl fühlen in unseren Bergen. Herr Nießen erinnerte an die Vollendung des 20jährigen Bestandes der Beskidensektion und an die Tatsache, daß von den Mitgliedern des ursprünglichen ersten Ausschusses nur noch die Herren R. Mänhardt, Richter und er selbst im Ausschusse tätig sind. Der Verein hat in dieser Zeit viel Arbeit geleistet, aber auch viel Ehren geerntet; der Vorsitzende schloß mit dem Wunsche, daß sich auch in Zukunft Männer finden, die Arbeit leisten wollen zum Wohle des Vereines und der Städte Bielitz-Biala. Als Schriftführer erstattete Herr Doktor Hans Deutsch seinen schwungvollen Jahresbericht und vermerkte darin unter anderem auch, daß infolge des Entstehens neuer Sektionen in dem preußischen Nachbarlande die Zahl der

Sektionsmitglieder der unserigen auf 950 zurückgegangen ist. Die Erhaltung des Schutzhauses auf der Kamitzer Platte erforderte viel Arbeit und Auslagen. Dabei haben besonders die Herren O. Geyer und Starke sehr viel geleistet. Ein alter, sehnlicher Wunsch der Freunde des Schutzhauses, die Errichtung einer Wasserleitung nach demselben, ist dank der munifizenten Spende von 9000 Kronen des Industriellen H. Georg Schwabe in Erfüllung gegangen. Die Erinnerung an diese hochehrfreuliche Tatsache wird später noch ihren bleibenden Ausdruck finden. Besucht wurde heuer das Schutzhaus von 5565 Touristen, davon 2088 aus Preußen, 2025 aus Bielitz, 725 aus Biala, 124 aus Teschen, 166 aus Mähr.-Ostrau, 89 aus Galizien, 41 aus Tropau, 110 aus Wien, 34 aus Berlin, 48 aus Rußland usw. Auch die Schülerherberge hatte entsprechend viele Besuche zu verzeichnen. Der von Herrn Schnack angelegte Alpengarten gedeiht sehr gut, obwohl die Dotierung desselben mit 100 Kronen jährlich eine ganz unzureichende ist. Derselbe ist nicht nur eine Zierde, sondern auch ein Reservoir für die Erhaltung der Beskidenflora und verdiente Förderung aus öffentlichen Mitteln. Der Neubau an Stelle des am 29. März abgebrannten Schutzhauses auf dem Josefsberge steht bereits unter Dach und dem Ausschusse ist es durch Intervention beim Ministerium für öffentliche Arbeiten gelungen, die vielgewünschte Telephonanlage aus den Städten dahin um 600 Kronen, statt der effektiven Kosten von 6000 Kronen zugesagt zu bekommen. Das Schutzhaus auf der Babiagura war heuer von 579 Personen besucht und hatte einen Kassenumsatz von 6500 Kronen. Seine Prosperität ist Herrn W. Kroczeck und der Munifizenz der Herrschaft Arva Varalya zu danken. Das von Herrn Dr. Wopfner redigierte Jahrbuch der Sektion ist die Zierde und der Stolz der Sektion geworden. Die Wegemarkierung wurde nachgebessert und die Partien Pilsko, Romanka und Lipowska neu markiert. Infolge eines Abkommens mit der Hofbuchhandlung Lechner wird bald eine neue Karte des Gebietes erscheinen. Auf den Bericht reflektierend, beglückwünschte Herr Bürgermeister Hoffmann den Verein zum 20jährigen Bestand, rühmte die pflichttreue und selbstlose Arbeit des Ausschusses, welche den Namen unserer Schwesterstädte als Touristenstation in weiten Kreisen vorteilhaft bekannt gemacht und zu Rufe gebracht habe und wünschte der Sektion eine weitere gedeihliche Entfaltung. Zufolge des Kassenberichtes des Herrn Langer schloß die Geldgebarung der Sektion mit einem Kassenrest von 2023 Kronen; ihre Aktiven sind mit 105.885 Kronen, ihr reines Vermögen mit 53.906 Kronen bewertet. Der Neubau des Schutzhauses auf dem Josefsberge wird etwa

80.000 Kronen erfordern, worauf bereits 40.978 Kronen (darunter 26.000 Kronen aus der Brandschadenversicherung) verausgabt sind. Herr W. Kroczeck brachte einen eigenen Bericht über den Neubau auf dem Josefsberge und entwickelte das Projekt der Ausgabe von 500 Anteilscheinen zu 25 Kronen und Aufnahme von 45.000 bis 48.000 Kronen im Wege des Hypothekarkredits. Der erhöhte Besuch des neuen Hauses würde die Verzinsung und Amortisation mit 3000 Kronen jährlich schon ermöglichen. Da die bisherige Bauführung auf dem Josefsberge ohne formelle Zustimmung der Generalversammlung vor sich ging, wurde die Bewilligung derselben auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Hoffmann gestern in aller Form ausgesprochen und Idemnität gewährt. Der gesamte bisherige Vereinsausschuß wurde mit Akklamation bis auf die ausgetretenen Herren Heinrich Richter und Otto Geyer wiedergewählt und neu dazu die Herren Rob. Jaworek, Ratzenberger und Kusy. Unter Allfälligem berichtete Herr Kroczeck über die Förderung der Beskidensache in Wien durch Herrn Regierungsrat Paul Schorr, den Mähr.-schles. Fremdenverkehrsverband und die Sammlung des Frl. Bögel in Kattowitz für den Josefsberg-Schutzhausbau; die Herren R. Mänhardt und Bürgermeister Hoffmann plaidierten für die Förderung des Schutzhausbaues im Wege von Sammlungen und Herr Kisza bat um Abstellung von Mißständen, die sich in der Wirtschaft im Touristenhause auf der Kamitzer Platte zum Nachteil der Besucher geltend machen, worauf der Vorsitzende nach einem Schlußworte die Sitzung für geschlossen erklärte.

— (Skirennen des Wintersportklubs Bielitz-Biala.) Die ungünstigen Schnee- verhältnisse, die diesen Winter kennzeichnen, stellten den Rennausschuß vor die Frage, entweder die Rennstrecke zu verlegen und das Rennen programmäßig am 19. Jänner 1913 abzuhalten oder das Rennen ganz abzusagen. Mit Rücksicht auf das Winterprogramm des Wintersportausschusses wurde das erstere beschlossen, und der in letzter Stunde eingetretene Schneefall brachte auf der alten Schneedecke eine glänzende Skifähre zu stande. Die Rennstrecke selbst mußte anstatt wie geplant von der Klimczokspitze zum Baumgärtel, von derselben zur Blatnia geführt werden, wodurch dieselbe aus einer reinen Abfahrtsstrecke in eine norwegische Rennstrecke umgewandelt wurde, welche auch den norwegischen Stil des Skilaufes, wie er hier meistens gefahren wird, besser entspricht. Der angesagte Damen- und Jugendlauf sowie der Juniorensprunglauf mußten jedoch entfallen und werden an einem späteren Termin bei, günstigen Schneeverhältnissen am Baumgärtel in der Nähe des Zigeunerwaldes stattfinden.

Der Wettlauf war von verschiedenen Vereinen beschickt worden, was von der Beliebtheit der Bielitzer Rennen Zeugnis ablegt. Es

waren vertreten der Österreichische Wintersportklub Wien, Wintersportverein Witkowitz, Skiabteilung des Tatra-Skiveraines Zakopane, Skiabteilung des akademischen Verbandes Krakau, Waldenburger Skiklub und mehrere Läufer des Wintersportklubs Bielitz-Biala.

Die Senlorenstrecke, welche über 5 km lang war und $\frac{1}{3}$ aus Flachlauf bestand, starteten sechs Läufer und wurde dieselbe von Herrn Richard Gerin vom Österreichischen Wintersportklub in 18 Min. 24 $\frac{1}{2}$ Sek. zurückgelegt, dem Herr Henryk Bednarski von der Skiabteilung des Tatra-Skiveraines Zakopane mit der Zeit von 18 Min. 54 $\frac{1}{2}$ Min. als zweiter und Herr Kurt König vom Wintersportklub Bielitz-Biala mit 20 Min. 40 $\frac{1}{2}$ Sekunden als dritter folgte.

Beim Juniorenrennen über einen Teil der Strecke starteten neun Läufer und wurde Fritz Aschenbrenner mit 4 Min. 43 Sek. erster, Erwin Bathelt mit 4 Min. 54 $\frac{1}{2}$ Sek. zweiter und Kurt König mit 6 Min. 1 $\frac{1}{2}$ Sek. dritter, sämtlich vom Wintersportklub Bielitz-Biala.

Bei der Preisverteilung, welche im Hotel Schwarzer Adler in Biala stattfand, erhielten die Sieger schön ausgeführte Plaketten nebst wertvollen Ehrenpreisen und hielt die Renn Teilnehmer noch einige Stunden zu gemüthlicher Aussprache beisammen, bis man sich mit einem herzlichen „Ski Heil!“ und dem Versprechen auf Wiedersehen beim nächstjährigen Rennen trennen mußte.

— (Rodelrennen des Wintersportklubs Bielitz-Biala) auf der Rodelbahn des Fremdenverkehrskomitees von Bielitz-Biala von der Steffansruhe zum Emmenhof. Das prächtige Rodelwetter, welches die ganze Woche vor dem Rennen war, dauerte leider nur bis zum Renntage selbst, den 2. Februar 1913. Das am Morgen dieses Tages eingetretene Tauwetter vermochte jedoch der Bahn selbst keinen großen Schaden zuzufügen, weil der Untergrund gefroren war, nur wurde leider das schaulustige Publikum infolge des Schneesturmes abgehalten, sich das Rodelrennen anzusehen.

Die Teilnehmerzahl war ganz zufriedenstellend, insgesamt starteten 54 Personen.

Die einzelnen Rennen hatten folgendes Ergebnis:

Herreneinsitzerrodeln, 15 Teilnehmer: 1. Edmund Pechal 5 Min. 6 Sek., 2. Oswald Antes 5 Min. 14 Sek., 3. Julius Deutsch 5 Min. 20 $\frac{1}{2}$ Sek.

Dameneinsitzerrodeln: 1. Frl. Grete Jakob 4 Min. 47 Sek., 2. Frl. Hilde Kreis 7 Min. 10 $\frac{1}{2}$ Sek., 3. Frl. Louise Roy 10 Min. 28 $\frac{1}{2}$ Sek.

Jugendrodeln, 23 Teilnehmer: 1. Fritz Aschenbrenner 5 Min. 13 $\frac{1}{2}$ Sek., 2. Artur Pustowka 5 Min. 18 $\frac{1}{2}$ Sek., 3. Friedrich Krakowski 5 Min. 25 Sek.

Herrenzweisitzerrodeln, 11 Teilnehmer: 1. Gustav Kotschy 4 Min. 45 Sek., 2. Franz Till 4 Min. 58 $\frac{1}{2}$ Sek., 3. Erwin Traubner 5 Min. 10 $\frac{1}{2}$ Sek.

Bei der darauf folgenden Preisverteilung im Emmenhof wurden an die Sieger Plaketten und wertvolle Ehrenpreise verteilt und Herrn Forstverwalter Grumich, der die Rodelbahn gebaut und in den guten Zustand gebracht, der Dank ausgesprochen.

— (Sektionsausschuß für das Jahr 1913.) V. Wilke, erster Vorstand; R. Mänhardt, zweiter Vorstand; Dr. H. Krawany, erster Schriftführer; K. Kusy, zweiter Schriftführer; J. Langer, erster Kassier; R. Hutschinsky, zweiter Kassier; W. Kroczeck, Archivar; Beisitzer: Dr. H. Deutsch, R. Jaworek, R. Jüttner, E. Keil, P. Nießen, G. Ratzenberger, E. Schnack, L. Schorsch, V. Starke, B. Weiß, Dr. M. Wopfner.

— (Babiagura-Schutzhaus.) Es ist zu wiederholten Malen in früheren Jahren und bereits auch in diesem Winter wieder vorgekommen, daß Wintertouristen, welche mit Skiern dieses Schutzhaus besuchen wollten — ohne diese ist ein Besuch überhaupt abzuraten —, statt den besten und kürzesten Anstieg über Polhora zu nehmen, gerade die weiteste Route über Przyborów wählten und dann nach 8—14stündiger Wanderung in total erschöpftem Zustand endlich im Schutzhaus eintrafen resp. von einer Hilfsexpedition eingebracht wurden. Jeder halbwegs erfahrene Tourist — Anfänger sollen solche Touren überhaupt nicht machen — sollte doch wissen, daß man im Winter immer darnach trachten muß, womöglich den kürzesten Weg einzuschlagen, um so mehr, wenn das Wetter trüb und neblig ist oder Schneefall, um so mehr dann, wenn man ein Gebiet überhaupt nicht kennt. Rennwege, wie ein großer Teil des Aufstieges von Przyborów zur Babiagura, sind in der Waldregion am meisten Schneeüberwehungen und Windbrüchen ausgesetzt und daher für den Skifahrer sehr ungünstig. Wer die Skier auf eine solche immerhin subalpine Wanderung mitnimmt, wie es auch häufig vorgekommen ist, um das Fahren mit denselben erst zu erlernen, der wird die schwersten Enttäuschungen erleben. Seine ganze Kraft verbraucht er dafür, auf den Skiern überhaupt stehen zu können, während für den langen Weg mit seiner beträchtlichen Steigung und den verschiedenen Hindernissen nichts mehr übrig bleibt. Ohne dieselben geht's denn auch nicht, da man bis zum Bauche im Schnee versinkt. Was nun? — Der Weg von Polhora, der meist über freies, übersichtliches Terrain führt und mit einer Pflockmarkierung im oberen Teil versehen ist, führt über die aussichtsreiche Südseite des Berges und beansprucht drei bis vier Stunden im Aufstieg. Dabei ist diese Route meist angespurt, da die Verproviantierung usw. des Schutzhauses stets auf diesem Wege erfolgt. Infolge des freien Geländes ist diese Seite auch für die Abfahrt weitaus am besten.

— (Touristenkarte für das Sektionsgebiet.) Die von H. V. Wilke redigierte neue Tou-

ristenkarte der Ostbeskiden im Ausmaß der seinerzeitigen Karte von Schlesinger, ist nun bei der Firma R. Lechner (Wien, I., Graben 31) erschienen; Maßstab 1:75.000. Die Karte hat durch den farbigen Waldeindruck an Übersichtlichkeit sehr gewonnen. Die markierten Wege sind mit den Farben der betreffenden Markierungen, die in den letzten Jahren nach einheitlichen Prinzipien umgeändert wurden, gekennzeichnet. Die Karte ist sowohl durch die genannte Firma als auch durch die Sektion Bielitz-Biala zu beziehen.

— (Skiroutenkarte des Sektionsgebietes.) Auch diese Karte, die Herr V. Wilke für den Wintersportklub angefertigt hat, ist nun auch bei der Firma R. Lechner herausgegeben, im gleichen Maßstab und Ausmaß, wie die Touristenkarte. Auch diese Karte ist mit Waldeindruck versehen, welcher Umstand gerade für den Skifahrer von größtem Nutzen ist, da es ihm dadurch jederzeit rasch und leicht möglich wird, die für ihn günstigen freien Flächen von der Karte abzulesen und sich danach die Abfahrt oder den Anstieg einzurichten. Mit dem vom Wintersportklub herausgegebenen Skiführer ist diese nun erschienene Skiroutenkarte für jeden Tourenfahrer ein äußerst wertvoller Behelf, der in seiner Tasche nicht fehlen soll. Der häufige Einfall von Nebel und Schneetreiben macht dem Skifahrer im Winter die Orientierung oft fast unmöglich. Mit Kompaß, Karte und Skiführer wird es jedem unschwer gelingen, sich auch in völlig fremden Gebiete zurechtzufinden, vorausgesetzt — daß er Karten zu lesen versteht. Wer selbst sein Führer sein will, muß aber das können, will er nicht durch Schaden erst klug werden.

Sektion Friedland. (Sportwagenbeistellung.) Die k. k. N.-B.-D. hat den Deutsch. L.-V. für Fremdenverkehr für Mähren und Schlesien verständigt, daß bei den Zügen Nr. 2111, 21233, 2113, 2225 S und 2120 der Strecke Mähr.-Ostrau—Oderfurt—Friedland die Beistellung bzw. Reservierung von Sportwagen veranlaßt hat. In gleichem Sinne wurde die Betriebsleitung der Lokalbahn Friedland—Bila verständigt. Die Fahrkartenausgabe erfolgt gegenwärtig in Friedland a. d. Ostrawitz an Sonn- und Feiertagen und bei stärkerer Frequenz an Werktagen bei zwei Kassenschaltern. Des weiteren werden zwecks Entlastung der Personenkassen in Friedland neuerlich Rückfahrkarten nach diversen Stationen aufgelegt.

Sektion Kattowitz. Zu einer Generalversammlung trat am 18. Jänner unsere Sektion im Hotel Savoy zusammen. Die Teilnehmer waren so zahlreich erschienen, daß das Vereinszimmer des Hotels bei weitem nicht ausreichte. Man schritt zunächst zur Neuwahl des Vorstandes. Der Vorsitzende, Herr prakt. Arzt Kautzor teilte nach Begrüßung der Erschienenen mit, daß er, der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. Koenigsfeld und der Schriftführer

Herr Rabel ihre Ämter niedergelegt haben. Der Vorstand schlage Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt als Vorsitzenden vor. Dieser wurde von der Versammlung durch Zuruf gewählt und nahm die Wahl dankend an. Als Vorstandsmitglieder kamen dann gemäß dem Vorschlage des Vorstandes zur Wahl die Herren: Juwelier Arendt, Dr. Busch, Kautzor, Dr. Koenigsfeld, Bankier Kunert, Michaelis, Eisenbahnsekretär Siemon und Vogt. In den Vergnügungsausschuß für 1913 wurden die Herren Arendt, Heinrici und Rabel berufen. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß der Vorstand die Ämter unter sich verteilen werde. — Über das kommende Winterfest berichtet namens des Vergnügungsausschusses Herr Rabel: Das Fest soll diesmal im Fürstlichen Gasthause zu Emanuelssen abgehalten werden. Zur Beförderung der Teilnehmer ist die Einlegung je eines Sonderzuges hin und zurück in Aussicht genommen. Zur Debatte standen als Tag der Abhaltung der 4. und der 22. Februar. Die Versammlung entschied sich für den 22. Februar und war damit einverstanden, daß der Sonderzug, mit Rücksicht auf die Geschäftstreibenden, nach 8 Uhr abends, etwa zwischen 8 Uhr und 8 Uhr 30 Min., hier abgehen und um 2 Uhr 30 Min. nachts zurückkehren soll. Für solche, die früher ihre Schritte heimwärts lenken wollen, sollen Wagen zum Bahnhof Emanuelssen bereit gehalten werden. Der Vergnügungsausschuß hat wie immer ein reiches Programm für das Fest vorgesehen; u. a. soll neben einer Konzertkapelle auch eine „Bauernkapelle“ zur Mitwirkung gewonnen werden. — Sodann lagen vier Anträge von Herrn Eisenbahnsekretär Siemon vor und wurden aus der Versammlung größtenteils warm unterstützt. Der erste Antrag betraf die Herausgabe besonderer Sektionssatzungen. Hiezu wurde erwähnt, daß der Verbleib des Restbestandes solcher Satzungen, die seit der Gründung des Vereines bestanden, nicht bekannt sei und event. zu einem Neudruck geschritten werden müsse. Im weiteren wurde beantragt, außer der Generalversammlung mindestens drei ordentliche Versammlungen jedes Jahr einzuberufen, um das Interesse für den Verein nachhaltiger zu wecken und zu fördern. Der Vorsitzende wies demgegenüber auf den seitherigen unzulänglichen Besuch dieser Versammlungen hin, der vor weiteren abgeschreckt habe. Über diesen Punkt waren die Meinungen geteilt und man beschloß, es dem Vorstand zu überlassen, ob er die Zahl der jährlichen Versammlungen auf 3 erhöhen will. Die weiteren Siemonischen Anträge richteten sich auf die Bereitstellung einer bestimmten Summe jährlich zum Abhalten von Vorträgen, möglichst mit Lichtbildern, aus den Beskiden und Nachbargebirgen und die Aufstellung eines jährlichen Tourenprogramms, das die gemeinsam zu unternehmenden Bergfahrten verzeichnet und event. durch ein erfahrenes Mitglied, der zugleich als Fahrwart tätig

wäre, auszuarbeiten sei. Zu letzterem Punkte wurde aus der Versammlung erwähnt, daß die Sektion Königshütte ein solches Tourenprogramm aufgestellt habe und danach verfare. Den beiden letzten Anträgen wurde im wesentlichen von der Versammlung zugestimmt und dem Vorstand anheimgegeben, sie, soweit möglich, durch entsprechende Maßregeln zu verwirklichen. Der Vorsitzende dankte dem Antragsteller für das bewiesene rege Interesse für die Vereinssache und den Anwesenden für die Teilnahme, worauf Herr Dr. Koenigsfeld dem seitherigen Vorsitzenden für seine verdienstvolle Tätigkeit den Dank aussprach und die Anwesenden sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen erhoben. Als eine gute Vorbedeutung für das zunehmende lebhaftere Interesse am Verein könnten die stark besuchte Generalversammlung und die ihr folgende, nicht minder lebhaft frequentierte gesellige Vereinigung in Form des üblichen Stammtisches mit Fug und Recht gelten. Man darf wohl auch für unseren Beskidenverein, der jetzt an 300 Mitglieder unter seiner Flagge versammelt, sagen: Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag! Heil Beskid!

B.

Sektion Mistek. (Wintersportabteilung.) Unter zahlreicher Beteiligung fand am 21. Dezember 1912 die Hauptversammlung der Wintersportabteilung unserer Sektion statt. Der Obmann Herr Fritz Rudel begrüßte die Erschienenen, besonders den Sektionsobmann Herrn Gottlieb Tippmann, dem er für seine Unterstützung dankte, gedachte des verstorbenen Förderers der Bestrebungen der Beskidensektion, des Herrn Jakob Lichfens Stern, und erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Wintersportabteilung hat eine rege Tätigkeit entfaltet, es wurde ein großer Winterausflug zur Ostrauer Hütte und zahlreiche kleinere Ausflüge der Skifahrer und Rodler unternommen; eine große Sorgfalt wurde den Berichten über Schnee- und Wetterverhältnisse in den Bergen gewidmet; der Entwicklung der Verbesserungen wurde volle Sorge getragen und die eingeleiteten Aktionen mit den näheren Sektionen wurden überall anerkannt. Einen breiten Raum haben jene Fragen eingenommen, die sich mit Verbesserungen und Fahrpreisermäßigungen im Verkehrswesen befaßten und haben zum Teil erwünschte Erfolge gehabt, erwähnt sei hier nur die Einführung der ab 1. Dezember eingeführten Sportzüge, bei welchen an Sonntagen direkte Wagen Mähr.-Ostrau—Bila und Mähr.-Ostrau—Frankstadt verkehren; auch bei der Erzielung der Fahrpreisermäßigung hat die Abteilung durch den Obmann mitgewirkt und auf der Linie Mähr.-Ostrau—Bila Erfolg gehabt. Der Bericht bespricht dann die Gründung der Wintersportabteilung für Mähren und Schlesien und bemerkt, daß in deren Ausschuß auch die Wintersportabteilung Mistek durch den Obmann vertreten ist. Der ausführliche Bericht wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. In den Ausschuß

wurden gewählt die Herren: Fritz Rudel, Obmann; Adolf Kraus, Schriftführer; Rud. Czermak, Kassier; Viktor Großmann, Rodelwart; Ad. Scherry, Skiwart; Anton Hermann, Kassarevisor. Beschlossen wurde, einen Skilehrkurs abzuhalten; zum Leiter desselben wurde Herr Adolf Scherry gewählt; als Tag der ersten größeren Aktion wurde der 12. Jänner 1913 bestimmt. Die Anmeldungen zum Skikurs waren entsprechend; es meldeten sich sofort elf Damen und Herren an, doch erwartet man noch zahlreiche Anmeldungen. Der Antrag, daß Misteker und Friedeker Beskidenvereinsmitglieder, die am Skilehrkurs teilnehmen wollen, einen Beitrag von einer Krone, alle anderen Vereinsmitglieder einen solchen von zwei Kronen zu zahlen haben werden, wurde angenommen. Um die Anschaffung der Skier und der Ausrüstung zu ermöglichen, hat die Sektion Mistek beschlossen, für ihre Mitglieder die Bezahlung gegen ratenweise, mit dem Kassier zu vereinbarende Rückzahlungsbedingungen zu übernehmen. Sektionsobmann Herr Tippmann wünscht der neuen Sportabteilung viel Glück, worauf Herr Rudel die Sitzung mit Dankesworten und Weihnachtswünschen schloß.

Sektion Pleß. (Jahresbericht über das Gründungsjahr 1911.)

Meine Herren! Zum erstenmal tritt der Vorstand der Ortsgruppe Pleß des Beskidenvereines vor die Generalversammlung, um Rechenschaft zu geben über das, was er im Gründungsjahr 1911 zur Förderung der Ziele des Vereines getan hat.

Der Vorstand darf sich der Hoffnung hingeben, daß seit der Gründung der Ortsgruppe für die Bewanderung der Beskiden und der Nachbargebiete aus Pleß und Umgegend eine neue Zeit angebrochen ist. Lange Jahre haben die Plesser Mitglieder des Beskidenvereines der Sektion Bielitz-Biala angehört und in Pleß war nur eine Sammelstelle unter der Leitung des fürstlichen Geheimsekretärs Berthelmann und des verstorbenen Baumeisters Scheinert. Die Zahl der Plesser Mitglieder des Beskidenvereines betrug damals 41. Die Zugehörigkeit zur Sektion Bielitz-Biala hat den Plesser Mitgliedern manche Vorteile geboten, unter denen vor allen Dingen das Jahrbuch und die Beskidenfestlichkeiten in Bielitz zu nennen sind. Manche älteren Mitglieder werden sich mit Freuden dieser Tage erinnern; der Vorstand der Ortsgruppe Pleß aber möchte an dieser Stelle dem Wunsche Ausdruck geben, mit dem die Sektion Bielitz-Biala die Gründung der Ortsgruppe Pleß begrüßt hat, nämlich daß das freundschaftlich nachbarliche Verhältnis mit der Sektion Bielitz-Biala auch in Zukunft gewahrt und gefestigt werden möge. Dazu berechtigt vor allem der Umstand, daß eine Anzahl der älteren Mitglieder jetzt beiden Sektionen angehören.

Die neue Ortsgruppe Pleß ist unmittelbar aus der Sammelstelle der Sektion Bielitz-Biala

hervorgewachsen. Am 23. Jänner 1911 wurden die Plesser Mitglieder der Sektion Bielitz-Biala zu einer Versammlung geladen, in der man sich über die zukünftige Stellung dieser Mitglieder zur Sektion Bielitz-Biala schlüssig werden wollte. Schon im Jahre 1910 hatte sich der Mangel einer eigenen Organisation in Pleß recht fühlbar gemacht. Es fehlte eine Auskunftsstelle für alle Angelegenheiten der Bewanderung der Beskiden, wo man mündliche Auskunft erhalten, Karten und Führer einsehen und sich über die Witterungsverhältnisse orientieren konnte. Dieser Mangel hatte eine große Zahl von Bürgern der Stadt Pleß und Umgebung seit Jahren davon abgehalten, der Sektion Bielitz-Biala beizutreten, denn bei der Entfernung der Stadt Bielitz konnten Auskünfte nur auf schriftlichem Wege erlangt werden und das unterblieb in vielen Fällen wegen der Kürze der Zeit oder der geringen Bekanntheit mit den Einrichtungen der Sektion Bielitz-Biala.

Daß diesem Mangel nur durch Gründung einer eigenen Ortsgruppe Pleß wirksam abgeholfen werden konnte, hatte schon seit Jahren der jetzige Wanderwart des Vereines, Herr Steuer, richtig erkannt. Herr Steuer und der jetzige Vorsitzende beschlossen daher am Kaisersgeburtstage 1911, den Plan der Gründung einer Ortsgruppe Pleß mit Eifer zu verfolgen, eine vorbereitende Werbetätigkeit sofort zu beginnen und der auf den 8. Februar einberufenen Versammlung der alten Mitglieder der Sektion Bielitz-Biala die Gründung der Ortsgruppe Pleß angelegentlichst zu empfehlen. Herrn Steuer ist die Ortsgruppe Pleß zu warmem Danke verpflichtet für den Fleiß und den Eifer, mit dem er sich der Werbetätigkeit für die neue Ortsgruppe angenommen hat. Ihm verdankt sie es, daß die Zahl der Mitglieder auf 120 gestiegen ist, daß also 80 Bürger der Stadt Pleß und des Kreises, die bis dahin dem Beskidenverein ferngestanden haben, nunmehr gesammelt und für die Bewanderung des Gebirges interessiert worden sind. Für den Gesamtverein liegt also in der Gründung der Ortsgruppe Pleß neben dem pekuniären Gewinn ein großer moralischer Gewinn. Seine Ziele werden in der Stadt Pleß in weite Kreise getragen, die Bewanderung des Gebirges hat sich stark gehoben und mancher, der die Schönheit unserer Gebirgswelt noch nicht kannte, sucht jetzt in unseren Bergen Freude und Erholung.

Der Versammlung am 8. Februar 1911 wurden die Gründe, die zur Gründung der Ortsgruppe Pleß führen sollten, eingehend dargelegt und es wurden ihr auch die Gegengründe vorgetragen, die von einigen Mitgliedern der Sektion Bielitz-Biala der Gründung entgegengestellt wurden. Nach Erwägung der Gründe und Gegengründe beschloß die Versammlung einstimmig, im Jahre 1912 eine eigene Ortsgruppe Pleß zu gründen, im Jahre 1911 dagegen noch bei der Sektion

Bielitz-Biala zu verbleiben, weil die Mitgliedsbeiträge an diese Sektion schon gezahlt waren. Zur Vorbereitung der Gründung wurde ein Ausschuß gewählt, welchem die Herren: Baumeister Asser, Rentner Paul Fricke, Rechtsanwalt Groll, Kreisarzt Dr. Malisch, Oberlehrer Niediek, Dr. v. Samson und Lehrer Steuer angehörten. Die Hauptleitung des Beskidenvereines wurde von diesen Beschlüssen in Kenntnis gesetzt.

Während der Ausschuß nun also die Gründung der neuen Ortsgruppe zu Beginn des Jahres 1912 beabsichtigte, trat durch die rege Werbetätigkeit des Herrn Steuer und durch die Stellung der Hauptleitung eine unerwartete Wendung ein. Die für das nächste Jahr gemeldeten Mitglieder, die dem Beskidenverein bis dahin überhaupt noch nicht angehört hatten, verlangten die Gründung der Ortsgruppe noch im Jahre 1911, um schon in diesem Jahre der Vorteile der Mitgliedschaft des Beskidenvereines teilhaftig zu werden. Damit war für den Ausschuß der Beweis erbracht, daß die Gründung einer Ortsgruppe Pleß dem Wunsche einer großen Zahl von Bürgern der Stadt entsprach, Freude und Begeisterung für die Gründung und für die recht baldige Veranstaltung eigener Unternehmungen wuchsen von Tag zu Tag. Zugleich aber machte auch die Hauptleitung dem Ausschuß den Vorschlag, die Gründung schon in diesem Jahre vorzunehmen und die Mitglieder der Sektion Bielitz-Biala erst im Jahre 1912 ordnungsmäßig zu übernehmen. Das dringende Verlangen der neuen Mitglieder und die freudige Zustimmung der Hauptleitung veranlaßten den Ausschuß, die Vorbereitungen der Gründung zu beschleunigen und einer Mitgliederversammlung am 26. Mai 1911 die sofortige Gründung der Ortsgruppe Pleß zu empfehlen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der 26. Mai 1911 gilt also als der Gründungstag der Ortsgruppe Pleß. Freudigen Widerhall fand ein Begrüßungstelegramm der Hauptleitung, das noch am Tage der Gründungsversammlung einlief. Den übrigen fünf deutschen Ortsgruppen: Ratibor, Königshütte, Beuthen, Kattowitz und Myslowitz wurde von der Gründung der Ortsgruppe Pleß Mitteilung gemacht. Die Ortsgruppen Ratibor, Königshütte und Kattowitz beglückwünschten daraufhin die Ortsgruppe Pleß zu ihrer Gründung. Der Vorsitzende der Gründungsversammlung stellte fest, daß sich der neuen Ortsgruppe 40 Mitglieder der Sektion Bielitz-Biala und 78 neue Mitglieder angeschlossen hatten. Im Laufe des Jahres sind dann noch einige Mitglieder beigetreten.

Schon im ersten Jahre mußte es der junge Verein erleben, daß eines seiner eifrigsten und freudigsten Mitglieder, der fürstliche Garteninspektor Kirchner, ihm auf tragische Weise durch den Tod entrissen wurde. Trauernd standen der Vorstand des Vereines und viele Mitglieder an dem Grabe dieses wackeren Mannes.

In der Vorstandssitzung vom 31. Oktober 1911 widmete ihm der Vorsitzende einen warmen Nachruf.

Die Gründungsversammlung nahm die Satzungen der Ortsgruppe Königshütte mit geringen Änderungen an. Die Satzungen wurden am 10. Juli 1911 von der Hauptleitung des Beskidenvereines zu Teschen genehmigt. (Die Genehmigung ist durch die Satzungen des Gesamtvereines vorgeschrieben.) Inzwischen sind die Satzungen im Druck fertiggestellt und jedem einzelnen Mitglied zugesandt.

Die Gründungsversammlung schritt dann zur Wahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender: Oberlehrer Niediek; 2. Vorsitzender: Baumeister Asser; Schriftführer: Fürstl. Kalkulator Wacławski; Kassier: Kaufmann Richard Fricke; Wanderwart und Leiter der Auskunftsstelle: Lehrer Steuer.

Dieser Vorstand wurde mit der weiteren Verwaltung der Angelegenheiten des Vereines beauftragt. Die in der Gründungsversammlung versäumte Wahl zweier Rechnungsprüfer holte der Vorstand in seiner Sitzung vom 31. Oktober 1911 nach. Die Wahl fiel auf die Herren: Rentmeister Hiller und Kalkulator Wacławski.

Zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten hielt der Vorstand bis zur Generalversammlung 1912 vier Sitzungen ab. Den Herren Rechtsanwalt Groll, Rentner Paul Fricke, Regierungsassessor Baron v. Löwenstern, Kreisarzt Dr. Malisch, Oberarzt Dr. Rabiger und Sanitätsrat Dr. v. Samson, die sich an der einen oder der anderen Vorstandssitzung ratend und fördernd beteiligten, ist der Vorstand zu Dank verpflichtet.

Da der Leiter der Auskunftsstelle und Wanderwart Herr Steuer über die Wanderungen des Vereines und über die Auskunftsstelle besondere Mitteilungen machen wird, so sei hier nur auf die Einrichtungen verwiesen, die der Vorstand für die Mitglieder geschaffen hat. Der Kassier des Vereines, Herr Kaufmann Richard Fricke, hatte die Freundlichkeit, in seinem Hause am Ringe eine Art Geschäftsstelle einzurichten. Dort liegen zur unentgeltlichen Benützung die Führer von Matzura, Kolbenheyer und Hadaszczok über die Beskiden und der neueste Tatraführer von Otto auf. Gleichzeitig hat der Vorstand Generalstabkarten über das ganze Gebiet der Beskiden, der Fatra und der Tatra angeschafft und stellt sie den Mitgliedern zur Einsichtnahme bei Herrn Fricke zur Verfügung. Alle Tourenkarten der Beskiden liegen ebenfalls aus. Im Jahre 1911 ist von der Hauptleitung eine neue Tourenkarte von der Babiagura bis zum Smrk herausgegeben worden, die nur die markierten Wege in ihren Farben enthält. Wenn die Karte auch nicht immer unseren Wünschen entsprach, da noch nicht alle auf der Karte verzeichneten Wege haben markiert werden können und sich daher neben dieser Karte immer noch

die Mitnahme einer Generalstabskarte empfiehlt, so ist sie doch ein wesentliches Hilfsmittel bei Gebirgswanderungen und kann daher den Mitgliedern empfohlen werden. Sie ist bei Herrn Fricke zum Preise von M. —50 zu haben. Endlich liegen bei Herrn Fricke alle Veröffentlichungen des Beskidenvereines und befreundeter Gebirgsvereine auf, vor allem die „Mitteilungen des Beskidenvereines“, die Jahrbücher und Jahresberichte der anderen Sektionen, die Einladungen zu Sportfesten und Vergnügungen, die die anderen Sektionen veranstalten. Bezugsquellen für Touristenbekleidung und Wintersportsachen werden durch Aushang im Kasten bekannt gegeben und können bei den Mitgliedern des Vorstandes erfragt werden. Wir machen die Mitglieder des Vereines wiederholt auf diese Einrichtungen aufmerksam und empfehlen fleißige Benützung, da ihre Schaffung ein Hauptgrund für die Gründung der Ortsgruppe Pleß gewesen ist. Persönliche Auskünfte, die in vielen Fällen von großem Werte sein können, erteilt Herr Steuer und in Verhinderungsfällen der Vorsitzende.

Während im Sommer 1911 die Veröffentlichungen der Ortsgruppe Pleß zumeist durch den Plesser Stadtanzeiger erfolgt sind, werden in Zukunft für die in Pleß wohnenden Mitglieder die meisten Veröffentlichungen durch Aushang im Kasten bei Herrn Fricke erfolgen. Im Winter werden spätestens jeden Sonnabend Wetterberichte aus den Beskiden ausgehängt, die vor allem über Schnee- und Rodelverhältnisse Auskunft geben. Von der Gründung einer eigenen Wintersportabteilung haben wir abgesehen. Dagegen hat Herr Oberarzt Dr. Rabiger die Freundlichkeit gehabt, die Bearbeitung aller Wintersportangelegenheiten zu übernehmen. Er erteilt Auskünfte und sammelt die Mitglieder, die sich dem Wintersportklub Bielitz-Biala anschließen wollen. Für seine Bereitwilligkeit und seinen Eifer in diesen Angelegenheiten ist ihm der Vorstand zu Dank verpflichtet.

Der Gesamtverein hat ein schönes Abzeichen, welches gewöhnlich am Hute getragen wird. Es gleicht dem Aufdruck auf den Briefbogen und den Briefumschlägen. Der Vorstand hat eine genügende Anzahl von solchen Abzeichen mit der Aufschrift: „Beskidenverein, Ortsgruppe Pleß O.-S.“ herstellen lassen und gibt sie zum Preise von M. 1:20 bei Herrn Fricke an die Mitglieder ab.

In den „Mitteilungen des Beskidenvereines“, die jährlich sechsmal jedem Mitglied zugehen, erscheinen Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin mit der Bitte, uns Änderungen ihres Wohnortes unverzüglich mitzuteilen, uns auch von Unregelmäßigkeiten in der Zusendung rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit wir Abhilfe schaffen können. Das Amt des Berichterstatters für die „Mitteilungen“ hat Herr Steuer übernommen.

Durch Übereinkunft mit den Sektionen Teschen, Bielitz-Biala, Witkowitz und Friedek hat die Ortsgruppe Pleß das Recht erworben, Schülern der Plesser Lehranstalten Mitgliedskarten unentgeltlich auszustellen. Diese Mitgliedskarten geben den Inhabern in den Schutzhäusern auf dem Jaworowy, der Czantory, der Lissa, dem Weißen Kreuz, der Hadaszczokhütte, der Kamitzer Platte, dem Josefsberge und der Babiagura alle Rechte der Mitglieder, mit der Einschränkung, daß bei der Belegung von Schlafstellen die zahlenden Mitglieder den Vorzug haben. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Pleß stellt diese Karte auf Verlangen jederzeit aus. Im Jahre 1911 sind 15 Karten ausgestellt worden. Der Vorstand der Ortsgruppe Pleß ist in dieser Angelegenheit bahnbrechend vorgegangen und hofft, bei der nächsten Hauptversammlung eine einheitliche Regelung dieser Frage für den gesamten Beskidenverein zu erreichen. Im Interesse der Jugend bitten wir unsere Mitglieder, dafür zu sorgen, daß diese Einrichtung weiter bekannt wird und in ihrer Familie selbst davon Gebrauch zu machen.

Die Vororteausschußsitzung des Gesamtvereines am 31. Juli 1911 in Teschen konnte wegen Abwesenheit der Vorstandsmitglieder von Pleß oder sonstiger Behinderung nicht beschickt werden. Bei der Einweihung des Zubaus auf der Lissahora dagegen am 3. September 1911 war der Verein durch drei Mitglieder vertreten und sprach der Hauptleitung seine Glückwünsche aus.

Einem Antrag des Hüttenverwalters auf der Babiagura um Gewährung einer Beihilfe für den Neubau eines Wärterhauses neben dem Schutzhause konnte in diesem Jahre mit Rücksicht auf die hohen Kosten der Gründung nicht entsprochen werden.

Auf Wunsch des Wintersportklubs Bielitz-Biala des Beskidenvereines wurden zu Beginn des Winters in einer Anzahl von Wirtschaften der Stadt Pleß, in Kobier, in Nicolai und in Berun die bekannten Wintersportplakate des Beskidenvereines ausgehängt.

Im Oktober 1911 stellte der Vorstand bei der Eisenbahndirektion Kattowitz den Antrag, den Wintersportzug Kattowitz — Dzieditz — Saybusch nicht nur bei günstigem Sportwetter, sondern regelmäßig jeden Sonntag verkehren zu lassen, da die Besetzung dieses Zuges unter der Ungewißheit leidet und oft noch nicht einmal am Sonnabend zu erfahren war, ob er am Sonntag verkehren sollte. Der Antrag wurde von der Eisenbahndirektion Kattowitz abgelehnt, dagegen wurde uns zugesagt, daß die Fahrkartenausgaben und die Zeitungen schon am Freitag nachmittags sichere Nachricht über das Verkehren des Wintersportzuges erhalten sollten, wenn die Wetternachrichten von Bielitz günstig lauteten und am Freitag morgens rechtzeitig einliefen. Der Vorstand hat sich dieserhalb mit dem Leiter der

Wetternachrichtenbureaus des Wintersportklubs Bielitz-Biala ins Einvernehmen gesetzt.

Von der Veranstaltung einer Winterfestlichkeit glaubte der Vorstand in diesem Jahre absehen zu wollen; einmal wegen der großen pekuniären Opfer, die die Einrichtung der Ortsgruppe erforderte, zum anderen, weil er ein Bedürfnis zur Veranstaltung einer Festlichkeit nicht anerkennen konnte, da die Mitglieder des Beskidenvereines zumeist auch anderen Vereinen angehören, die zahlreiche Festlichkeiten veranstalten. Dagegen beabsichtigt der Vorstand, im Mai 1912 die Gründung der Ortsgruppe Pleß bei einem geeigneten Ausflug ins Gebirge festlich zu begehen. Für den Winter ist ein Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Wopfner in Bielitz in Aussicht genommen, bei dem Lichtbilder aus den schönsten Teilen der Beskiden gezeigt werden sollen.

Der Vorstand hat beschlossen, für das Jahr 1912 der Jungdeutschlandvereinigung Pleß korporativ beizutreten, um auch in den Kreisen der Jugend für die Erstarkung der Jugend zu nationaler Wohlfahrt zu wirken.

Ein arbeitsreiches und arbeitsfreudiges Jahr liegt hinter uns. Der vorliegende Geschäftsbericht zeigt, daß der Vorstand bestrebt gewesen ist, nach seinen Kräften für die Ausgestaltung der Einrichtungen der Ortsgruppe Pleß und für die Hebung des Interesses an der Gebirgswelt zu wirken. Er hat sich dabei der tätigen Mithilfe einer größeren Zahl von Mitgliedern erfreuen dürfen. Und wenn er nun heute seine Ämter in Ihre Hand zurücklegt, so tut er es mit dem Wunsche, daß sie auch in Zukunft zahlreiche Mitglieder des Vereines zu opferfreudiger Mitarbeit an der Tätigkeit der Ortsgruppe bereit finden, so daß sie nach außen wächst, nach innen erstarkt und immer mehr ein einigendes Band werde zwischen den Bürgern der Stadt und des Kreises Pleß. Sonderinteressen und Parteiungen kennen wir nicht, und alle einigt die Freude an der Gebirgswelt, der frohe, heitere Genuß der Erholung in Berg und Tal. Dafür auch fernerhin zu wirken, sei allzeit unser Ziel, wenn wir uns zusammenfinden mit dem Rufe:

Heil Beskid!

Sektion Teschen. (Hauptversammlung.) Die diesjährige Hauptversammlung wurde Sonntag den 9. Februar um 3 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Hotels „Brauner Hirsch“ abgehalten. Obmann Dr. L. v. Demel eröffnete die Sitzung, konstatierte die Beschlußfähigkeit und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Als erster Punkt der Tagesordnung folgte die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Da gegen die Fassung desselben kein Einspruch erhoben wurde, wurde dasselbe genehmigt und verifiziert. Sodann verlas der Schriftführer den Jahresbericht pro 1912. Die Veröffentlichung desselben wird in den nächsten Nummern der „Mitteilungen“ erfolgen. Die

Versammlung nahm den ausführlichen Bericht mit Beifall zur Kenntnis; Obmann Dr. v. Demel dankt im Namen des Vereines dem Schriftführer für die genaue Berichterstattung. Anschließend wurde der Säckelbericht vom Vereinskassier A. Gabrisch erstattet. Im Namen der Rechnungsprüfer beantragte Vereinsrevisor Caha die Erteilung des Absolutatoriums auf Grund der vorgenommenen Prüfung der Jahresrechnung; gleichzeitig ersuchte er für die übersichtliche, genaue Rechnungslegung dem Vereinskassier den Dank durch Erheben von den Sitzen auszusprechen. Der zur Verlesung gebrachte Jahresvoranschlag pro 1913, nach welchem Empfänge mit 7643 K 48 h und Ausgaben mit 7541 K 67 h zu erwarten sind, so daß sich ein Überschuß von 101 K 81 h ergeben würde, wurde ohne Einwand angenommen. Obmann Dr. v. Demel beantragte die Beibehaltung des Mitgliedsbeitrages in der bisherigen Höhe von 4 K und die übliche Teilung zwischen Hauptverein und Sektion. (Angenommen.) Beim Punkt Ausschußwahl beantragte Kammerrat Fixek dem bisherigen Ausschuß den Dank und die Anerkennung auszusprechen und als Zeichen des vollen Vertrauens per Akklamation denselben wiederzuwählen. Der Antrag wurde beifällig aufgenommen und der bisherige Ausschuß in seiner Gänze wiedergewählt. Um eine neuerliche Einberufung der fast vollzählig anwesenden Ausschußmitglieder zu vermeiden, erklärte sich der Vorstand als sofort konstituiert. Eine lebhafte Wechselrede rief die schon vor Jahren durch V. M. Ruff angeregte und neuerlich von privater Seite wieder aufgerollte Frage der Errichtung einer Aussichtswarte auf dem Großen Jaworowy hervor. Es wurde beschlossen, die bereits projektierten Schritte zu unternehmen und die Angelegenheit zu finalisieren. Über Vortrag des Vereinskassiers wurde der Wintersportabteilung der Ersatz der Kosten für den Drucksortenbedarf bewilligt. Da die Tagesordnung erschöpft war, dankte Obmann Dr. v. Demel allen erschienenen Mitgliedern für die rege Beteiligung und schloß die Sitzung mit einem kräftigen:

Heil Beskid!

— (Internes Skiwettrennen.) Die Bergsteigerriege des Deutschen Männerturnvereines veranstaltete am Sonntag den 26. Jänner auf der Czanory bei günstigen Schneeverhältnissen ein internes Skiwettrennen. Die Rennstrecke zog sich vom Erzherzogin-Isabella-Schutzhaus bis zu den ersten Häusern vor dem Walde gegen Niedek hin. Als Starter fungierte Herr Ingenieur F. Böhm, als Zielrichter die Herren J. Gruda, R. Jauernig und P. Ullrich, die in tadelloser Weise ihr Amt ausübten. Als Erster erreichte Herr R. Tannert in 2 Min. 20 Sek., als Zweiter Herr F. Hantsch in 2 Min. 50 Sek. und als Dritter Herr L. Kametz in 3 Min. 3 Sek. das Ziel. Gestartet hatten zehn Läufer.

— (Vom Jaworowy.) Die Bewirtschaftung des Erz h. Friedrich-Schutzhauses auf dem Jaworowy gelangt für die Sommersaison 1913 zur Verpachtung. Anbote und Anfragen sind schriftlich an die Sektionsleitung in Teschen zu richten.

Von anderen Vereinen.

Deutscher Landesverband für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien. Zu der VII. Hauptversammlung, die am 8. Dezember 1912 in Wien unter dem Vorsitz des Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Sommer abgehalten wurde, hatten Vertreter entsendet das Ministerium des Innern, das Eisenbahnministerium, die schles. Landesregierung, der mährische Landesausschuß, die Post- und Telegraphendirektion für Mähren, die Staatsbahndirektion Olmütz und die Nordwestbahndirektion, der Landesverband für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich, die Nordmark, die Stadtgemeinde Troppau, Freiwaldau und Neutitschein, der Sudetengebirgsverein, die Prießnitzschen Kuranstalten, die Thayawerke, der Verein deutscher Touristen in Brünn, die Sektion Wien des Sudetengebirgsvereines, die Sektion und der Wintersportklub Bielitz-Biala des Beskidenervereines und das Fremdenverkehrskomitee in Bielitz-Biala. Von Leitungsmitgliedern waren außer dem Vorsitzenden anwesend die Herren Reichsratsabgeordneter Dr. Bodirsky, Postsekretär Dr. Czech von Rechtensee, Dr. Hans Heger, Dr. Klimek, Notar Nobis, Inspektor Pichler, Oberrevident Pokorný, Oberkontrollor Reichel, Ingenieur Schmidt, Regierungsrat Schorr, Bezirksschulrat Seipel und Postkontrollor Köhler. Der im Druck vorliegende Jahresbericht wurde zur Kenntnis genommen und der Geschäftsleitung der Dank ausgesprochen. Die von den Aufsichtsräten geprüfte Geldgebarung wurde in Ordnung befunden und der Verbandsleitung die Entlastung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Rudolf Sommer, zum ersten Vorsitzendenstellvertreter Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Heinr. Edler v. Oberleithner und zum zweiten Vorsitzendenstellvertreter Landtagsabgeordneter Direktor Philp gewählt. Nach der weiters vollzogenen Wahl von sechs Leitungsmitgliedern und drei Aufsichtsräten brachte der Vorsitzende den Arbeitsplan für das neue Geschäftsjahr zur Kenntnis der Versammlung. Von den Verhandlungsgegenständen erregte das größte Interesse die von dem Leitungsmitgliede Herrn Wagner vorgebrachte Anregung fast sämtlicher Verbandskörperschaften und Mitglieder in Brünn, der sich die Brünnener Handels- und Gewerbekammer in einer besonderen Zuschrift angeschlossen hatte, den Sitz des Verbandes von Wien nach Brünn zu verlegen. In formeller Hinsicht wurde beantragt, die Frage der Verbandsleitung zur eingehenden Beratung zuzuweisen und für den Fall der Zustimmung seitens dieser eine außerordentliche Hauptversammlung zur Änderung der Verbandssatzungen einzuberufen. Der Vorschlag wurde nach kurzer Debatte, in der verschiedene Bedenken vorgebracht wurden, zum Beschlusse erhoben. — Die weiteren Anträge des Herrn Ing. Schmidt, betreffend die Aufnahme der elektrischen Vollbahn Znaim—Raabs in die Lokalbahnvorlage und die Verbesserung des Verkehrs auf der Nordwestbahnstrecke, des Herrn Bürgermeisters Dr. Hauck wegen Beschleunigung und Ausgestaltung des Zugsverkehrs in Westschlesien und

Nordmähren sowie des Fremdenverkehrsausschusses in Zuckmantel (Automobil Ziegenhals—Zuckmantel, Rodelbahn und Reklame) wurden dem Vollzugsausschuße zur Erledigung zugewiesen. — Auf eine Anfrage erklärte Herr Inspektor Pichler, daß das Eisenbahnministerium die Ausgabe von kombinierten Karten für verschiedene Relationen bewilligt hat.

Die 8. Vollzugsausschußsitzung wurde unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrates Schorr abgehalten. — Mit großer Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß Herr Erzherzog Eugen dem Verbandsvereine eine Beihilfe von 200 K und Herr Erzherzog Friedrich eine Spende von 100 K gewährt haben. — Dem Gemeinderat der Stadt Wien wurde für die Bewilligung einer Spende von 200 K der beste Dank ausgesprochen. — Dem k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten ist der Kostenvoranschlag für das neue Geschäftsjahr mit der Bitte um Erhöhung der Staatssubvention vorgelegt worden. — Zum Verkehrsprogramm des Verbandes haben die Staatsbahndirektion Olmütz, die Direktion für die Linien der Staatseisenbahngesellschaft und die Nordwestbahndirektion Stellung genommen. — Während die beiden erstgenannten Direktionen die Erfüllung einiger Wünsche in Aussicht stellen, sind von der Nordwestbahndirektion alle Forderungen abermals abgelehnt worden. — Dankbar wurde zur Kenntnis genommen, daß die Post- und Telegraphendirektion für Schlesien fast alle Verkehrswünsche als gerechtfertigt anerkannt und bei dem k. k. Handelsministerium zur Durchführung beantragt hat. — Die Handels- und Gewerbekammer in Olmütz hat zur Frage der Förderung des Baues von Fremdenheimen Stellung genommen und wertvolle Anregungen gegeben. — Herr Zivilingenieur von Bernuth hat dem Verbandsvereine eine neue Rentabilitätsberechnung für Wald- und Bergpaßhotels übermittelt. — In dem Berichte über die Wintersporttätigkeit wurde mit Worten der Anerkennung das große Entgegenkommen der Bahndirektionen hervorgehoben, da diese nicht nur wieder die Wintersportrückfahrkarten aufgelegt, sondern auch die Gültigkeit derselben auf kombinierte Fahrten ausgedehnt haben. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen hat das Eisenbahnministerium auch die Gewährung solcher Karten für Strecken unter 50 Kilometer (mindestens 25 Kilometer) zugestanden. — In der Zeit vom 2. bis 8. Jänner fand unter der Leitung des Norwegers Werner Wernskiöld („Die Weißen Elf“) beim Fürst Johann Liechtenstein-Schutzhaus auf dem Spiegeltzer Schneeberg ein Skikurs statt, an dem sich 18 Personen beteiligten. — Der von Herrn Professor Schilder in Leoben angeregte Skikurs für Turnlehrer und Lehrer muß unterbleiben, weil die hiezu erbetene staatliche Beihilfe nicht gewährt werden konnte. — Im Verlage des Stadtamtes Zwittau ist ein Adreßbuch der Stadt Zwittau erschienen, dessen Bezug den Interessenten empfohlen wird (Preis 2 K). — Die Anregungen und Beschlüsse der letzten Hauptversammlung wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen und der Erledigung zugeführt. — Einem Beschlusse der Hauptversammlung gemäß wurden bezüglich der Frage der Verlegung des Verbandsitzes nach Brünn alle Mitglieder um Stellungnahme hiezu ersucht. Von dieser Einladung haben bisher über 180 Mitglieder Gebrauch gemacht. — Über das Ergebnis dieser Rundfrage wird Herr Regierungsrat Schorr in der nächsten Verbandsleitungssitzung Bericht erstatten.

Österr. Verein Naturschutzpark. Samstag den 14. Dezember 1912 fand im großen Sitzungssaale des alten Wiener Rathauses die kon-

stituierende Versammlung des „Österreichischen Vereines Naturschutzpark“ statt, zu der viele bedeutende Persönlichkeiten und Anhänger des Vereines aus Wien und der ganzen Monarchie erschienen waren. In seiner Begrüßungsrede erwähnte der per Akklamation zum Obmann des Vereines gewählte bekannte Gelehrte Hofrat Prof. Dr. Ritter v. Guttenberg, daß nach umfassenden Vorarbeiten nun an die Gründung des „Österreichischen Vereines Naturschutzpark“ geschritten werden könne, welcher vom deutschen Bruderverein in Stuttgart die Geschäfte für Österreich-Ungarn und die Propagierung der edlen Bestrebungen in unserer Monarchie übernommen habe. Er richte an alle Naturfreunde, an alle Kulturmenschen, die dringende und herzliche Bitte, den Verein durch Beitritt und Mitarbeit unterstützen zu wollen. Die Unterzeichnung des in der nächsten Zeit erscheinenden Aufrufes und den Beitritt zum Ehren- resp. Aktionskomitee haben bereits eine große Reihe illustrierter und hochstehender Persönlichkeiten zugesagt und tritt der Verein mit den besten Zukunftsaussichten in die Öffentlichkeit. Nachdem noch mehrere Redner zu der Sache gesprochen hatten, wurden die Wahlen in die Leitung und das Aktionskomitee vorgenommen, das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit festgesetzt und die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wird es unsere Leser sicherlich interessieren, über die Ziele und Bestrebungen des „Österr. Vereines Naturschutzpark“ sowie der damit verbundenen Naturschutzpark-Bewegung, Näheres zu erfahren: Es ist eine heute schon bereits allgemein erkannte und traurige Tatsache, daß unsere schöne Tier- und Pflanzenwelt durch die fortschreitende Kultur und ihren Folgeerscheinungen mit Riesenschritten dem Untergange entgegen getrieben wird, daß unsere herrliche Natur immer mehr und mehr verödet und dadurch bedeutende Werte unersetzlich der Menschheit zu verloren gehen drohen. Man kann aus diesem Grunde nicht verlangen, daß unsere Kultur stehen bleiben oder gar zurückgeschraubt werden möge, muß sich jedoch im Interesse kommender Generationen der Kulturpflicht erinnern, nach einem Kompromiß in diesen sich gegenseitig gegenüberstehenden Momenten zu suchen. Dieser Ausgleich ist nun darin gefunden, daß man möglichst große Naturstrecken jedem kulturellen Einfluß entzieht und in jungfräulicher Unberührtheit erhält, d. h. indem man Naturschutzgebiete, Naturschutzparke, errichtet. In inniger Zusammenarbeit mit dem deutschen Verein „Naturschutzpark“ in Stuttgart ist nun ein großzügiges Programm entstanden, vorerst drei solcher 150–200 Quadratkilometer großer Reservationsen in der Tiefebene, im Mittelgebirge und in den Alpen ins Leben zu rufen und so der gefährdeten Fauna und Flora aller Höhenlagen Mitteleuropas eine bleibende Zufluchtsstätte zu bieten und sie vor dem Aussterben zu retten. Der Naturschutzpark in der Tiefebene wurde bereits vom deutschen Verein in der poesievollen Lüneburger Heide unter der begeisterten Mitarbeit und Zustimmung ganz Deutschlands gesichert, der „Österreichische Verein Naturschutzpark“ geht nun daran, den Alpen-Naturschutzpark zu gründen, dem später ein Naturschutzgebiet in Dalmatien zum Schutze der mediterranen Fauna und Flora folgen soll. Es steht zweifellos fest, daß der „Österreichische Verein Naturschutzpark“, der Träger dieses herrlichen Kulturgedankens, die wärmste Unterstützung und Förderung durch jeden ersten und gebildeten Menschen im vollsten Maße verdient. Der Verein hat seinen Sitz in Wien (Sekretariat, III., Erdbergstraße 63), versendet auf Wunsch kostenlos aufklärende Schriften und ist für jede Mitarbeit und Unter-

stützung dankbar. Der geringe jährliche Mindestbetrag von drei Kronen ermöglicht es jedermann, durch Beitritt das große Werk zu fördern. Ein besonderes Gewicht legt der „Österreichische Verein Naturschutzpark“ auf die Gründung rühriger Zweigvereine, von denen schon mehrere in verschiedenen Landeshaupt- und Provinzstädten in Bildung begriffen sind.

Sudetengebirgsverein. Wie der Sektion „Freiwalddau“ mitgeteilt wurde, hat das Preisgericht der unter dem Protektorat der Erzherzogin Zita stehenden „Internationalen Wintersportausstellung in Wien“ der genannten Sektion für hervorragende Leistungen das Anerkennungsdiplom zuerkannt.

Riesengebirgsverein. Die anfangs Jänner in Prag stattgefundene Generalversammlung hat gegen den Bau einer Riesengebirgsbahn von Freiheit-Johannisbad auf das Plateau der Schneekoppe (1605 Meter) protestiert.

Österr. Gebirgsverein. Wie der Sektion „Triestingtal“ mitgeteilt wird, soll sich am 13. Jänner in Pottenstein eine Ortsgruppe des tschechischen Touristenvereines in Wien konstituiert haben. Sic!

Österr. Touristenklub. Das der Sektion „Salzburg“ gehörige Kaiser-Jubiläums-Schutzhaus auf dem Hochkönig (2938 Meter) ist nicht nur seiner Bestimmung entzogen und gesperrt, sondern auch das gesamte Gebiet dieses majestätischen Berges für die Touristik überhaupt verboten worden.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Zeitungsnachrichten zufolge hat eine Gesellschaft von Innicher Bürgern den Bau eines Schutzhauses im Innerfeldtale (Sextener Dolomiten) in Angriff genommen, das bis zum Sommer 1913 fertiggestellt werden soll.

Verschiedenes.

Aus der Tatra. Zur Hebung des Touristenverkehrs in der Tatra wird der Bau zweier neuer Bergbahnen projektiert. Die eine soll von Tatralomnitz über Matlareu nach Höhlenhain bis zur Tropfsteinhöhle, die andere vom Kämmerchen auf die Schlagendorfer Spitze (2400 Meter) führen. Die letztere Bahn wäre die höchste Bergbahn Ungarns.

Zehn Jahre „Kamera-Kunst“. Vor uns liegt das Jännerheft der in Amateurreisen so beliebten Monatsschrift „Kamera-Kunst“, die erste Nummer des zehnten Jahrganges. Ganz besonderes Interesse erwecken diesmal die herrlichen Illustrationen, die nicht mehr in Autotypie, sondern in Lichtdruck hergestellt sind, welches vornehme, aber auch kostspielige Verfahren die Tonwerte des Originals in getreuester Weise wiedergibt. Der Inhalt bietet wie stets eine Fülle lehrreicher Unterweisungen und wertvoller Anregungen. Der niedrige Bezugspreis (8 K. jährlich) ermöglicht jedem Amateurphotographen das Abonnement dieses gediegenen Fachblattes. Probenummern versendet der Verlag der „Kamera-Kunst“ (Wien, VII., Stiftgasse 6) gratis und franko.

Vom Büchertisch.

Für den heurigen Wintersport können nachstehende Bücher zur Anschaffung bestens empfohlen werden: 1. Ferry, Das Rodeln. Mit vielen Illustrationen. 1906. Preis 1 K. — 2. Fendrich A., Der Skiläufer. Ein Lehr- und Wanderbuch. Mit acht Tafeln und zahl-

reichen Textbildern. 1908. Preis 1 K 70 h. — 3. Hoek, Wie lerne ich „Skilaufen“? Mit 40 Zeichnungen. 1907. Preis 1 K. — 4. Hoek und Richardson, Der Ski und seine sportliche Benützung. Dritte, verbesserte Auflage mit acht Kunstblättern und 140 Textbildern. Elegant gebunden. Preis 4 K 80 h. — 5. Zdarsky, Der Alpine Skilauf. Mit vielen Illustrationen. Preis 3 K. — 6. Ing. E. Tischler und V. Wilke, Skitourenführer durch die östlichen Beskiden. Mit einer Übersichtskarte (1:500.000). Preis 1 K = 1 Mark. — 7. Holletschek, Die Kunst des Eislaufens. Mit vielen Illustrationen. Preis 2 K.

Tourenkarte für die Beskiden. (Von der Babiagura bis zum Smrk.) 4. Auflage. 1911. Ergänzt und neu bearbeitet von K. Husak. Maßstab 1:150.000. Preis K — 60 = M. — 50. Auf Leinwand gespannt K 1:40 = M. 1:20.

Obige Artikel sind stets vorrätig in der Buchhandlung für Touristik Alois Ruff, Teschen, Stephaniestraße 52 (nächst dem Ruff, Teschen, Stephaniestraße 52 (nächst dem sich auch die Auskunftsstelle des Beskidenvereines befindet. Auskünfte über touristische Angelegenheiten werden bereitwilligst und kostenfrei erteilt.

Beskidenvereinsmitgliedern wird die portofreie Zusendung gewährt.

Anden Toren zum Balkan. Eine Reise an den Balkangrenzen von Hans Withalm. (Orell Füssli Wanderbilder Nr. 294—297.) 107 S. 80. Mit 29 Abbildungen. Zürich 1913. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. 2.—. — Wir haben hier Veranlassung, von einem Buche dieses bekannten Autors zu sprechen. Der Balkankrieg gab ihm und seinem Verlage Gelegenheit, in aller Eile ein aktuelles und interessantes Werklein herauszubringen. In diesem begleitet er seine Leser durch Istrien, Dalmatien, die Herzegowina, Bosnien und Ungarn, und mitten drin durch das wilde steinerne Land der „Schwarzen Berge“, Montenegro. Wie wir es an Withalm gewohnt sind, macht er nicht viele Worte: ein einfacher, eindringlicher und abwechslungsreicher Weise schildert er, der so scharf beobachtet und so viel sieht, die Reise. Er fährt mit uns an das Meer, die ewig schönen Gestade der glücklichen Adria, durchwandert Triest, reist rund um die Halbinsel Istrien und landet in Fiume. Und dann geht's in rascher Folge durch alle dalmatinischen Häfen weit bis Cattaro hinunter. Nicht im luxuriösen Eilschiff macht er seine Reise, sondern auf den kleinen, behäbigen Postdampfern. Und das ist's, was dieses Buch so wertvoll macht; es wird nichts übersehen in dem wunderbaren Lande, und an allen Stationen, an denen die ruhelosen Eildampfer vorbeifahren, wird Halt gemacht. Vorzügliche Illustrationen ergänzen die Schilderungen. Im Wagen geht's durch Montenegro, im Zuge durch die unvergleichlich schönen Täler der Herzegowina und Bosniens, auf dem Donauschiff nach dem „Eisernen Tor“, Orsova an der rumänischen Grenze, wo die Reise endet. Das Buch ist jetzt, zur Zeit der schwersten Balkankrise, eine willkommene Beigabe zur Lektüre über Krieg und Wirren. Withalm streift manche interessante und wichtige Frage, geht keiner Erörterung aus dem Wege und kritisiert mit scharfen, ehrlichen Worten. Und über all dem die Wirklichkeit seines österreichischen Patriotismus, der gerade da am stärksten zum Ausdruck kommt, wo er derb wird. Das Buch ist sehr zu empfehlen; man versteht nach seiner Lektüre vieles da unten besser.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, sämtlichen P. T. Herrn Einsendern für die unserem Vereinsorgane bisher geliehene werktätige Unterstützung den wärmsten Dank auszudrücken, und bitten gleichzeitig, uns diese im Interesse des Vereines auch fernerhin nicht zu versagen. Beskid Heil!

Bisher wurden uns auf die gestellte Anfrage bezüglich der Berichterstattung für unsere Mitteilungen folgende Herren Berichtersteller namhaft gemacht: Landrichter Oehler (Sektion Beuthen), Dr. M. Wopfner (Sektion Bielitz-Biala), Oberl. Kraus (Sektion Friedek), F. Gabriel (Sektion Friedland), Oberlehrer Dr. Gerlich (Sektion Kattowitz), Amtsrichter Borchert (Sektion Königshütte), G. Tippmann (Sektion Mistek), S. Kochmann (Sektion Myslowitz), J. Ullrich, F. Kubiena (Sektion Neutitschein), Dr. Hans Haar (Sekt. Oderberg), Prof. Müller, Oberlehrer Stikar (Sektion Mähr.-Ostrau), Lehrer M. Steuer (Sektion Pleß), Dr. Krause (Sektion Ratibor), K. Rist (Sektion Wagstadt), Th. Mallener, Fachlehrer Ohnhäuser (Sektion Witkowitz). Für die im April erscheinende zweite Nummer der „Mitteilungen“ werden von den Herren Berichterstellern die Beiträge bis Ende März erbeten.

Touristische Auskünfte werden von den Vereinssektionen, der Zentralleitung und der Schriftleitung der „Mitteilungen des Beskidenvereines“ bereitwilligst erteilt.

Zentralleitung (Vororteausschuß), Schriftleitung und Verwaltung der „Mitteilungen“: Teschen, Österreichisch-Schlesien.

Vereins-Sektionen:

Bielitz-Biala, Teschen, Friedek, Wagstadt und Oderberg in Österreichisch-Schlesien, Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Mistek, Friedland und Neutitschein in Mähren, Ratibor, Kattowitz, Beuthen, Myslowitz, Königshütte, Pleß in Preussisch-Schlesien.

Die Mitglieder des Beskidenvereines.

werden gebeten, für den Verein Mitglieder zu werben, überzählige Exemplare der „Mitteilungen“ im Bekanntenkreise zu verbreiten, in allen Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern und Lesevereinen die „Mitteilungen“ zu verlangen.

Jahresabonnement 2 K = 2 M.

Der Beskidenverein hat über 4900 Mitglieder.

Sämtliche Anfragen und Reklamationen bezüglich der „Mitteilungen“ sind an den geschäftsführenden Obmann Dr. Karl Melcher zu richten. Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Die nächste Nummer der „Mitteilungen“ erscheint im April 1913.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

Herausgeber und Verleger: Beskidenverein in Teschen.

Druck der K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.



Kais. u. kön. Hof-Buchdruckerei KARL PROCHASKA

Österr.-] TESCHEN [Schlesien

Chromolithogr. Anstalt, Schriftgiesserei,
Galvanoplastik und Gross-Buchbinderei.

Gegründet 1806.

Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Preisblättern, Geschäftsdrucksorten, Etiketten etc. Feinster Illustrationsdruck und Mehrfarbenbuchdruck auf besonderen Maschinen. Bewältigung von Massenaufträgen in kürzester Zeit.

Fremdsprachlicher Satz, darunter Russisch, Serbisch, Bulgarisch. — Musiknoten-Satz.

Anfertigung einfacher und feinsten lithographischer Farbendruckbilder (Chromos) nach künstlerischem Entwurf für Text und Umschlag. Lieferung von lithographischen Arbeiten für wissenschaftliche Werke, für Industrie und Handel.

Herstellung von Halbfranz- und Leinenbänden, Liebhabereinbänden in moderner Ausführung; von Geschäftsbüchern, Kartonnagen und Broschüren etc. Fabrikation von Buchdecken jeglicher Art. Jährliche Erzeugung von zirka 1,500.000 Einbänden und Decken.

Im Betrieb:

31 Schnellpressen, 8 Setzmaschinen,
5 Gieß- u. 86 Hilfsmaschinen. Elektr.
Beleuchtung und Kraftübertragung.
Über 400 Arbeiter und Beamte.

Original grobgenähte Goiserer Bergschuhe

mit jeder Art Scherren- und Spitzkopfbearbeitung, garantiert wasserdicht,

Ski-Schuhe für jede Bindung,
sehr dauerhaft, sowie fachgemäße **Reparatur** derselben, **engl. Gamaschen** und **Reitstiefel** in feinsten Ausführung liefert

: : : : Touristenschuhmacher : : : :

JOSEF OBRACZAY, Teschen, Alter Markt 9.
Österr.-Schlesien.

Herrenwäsche,

Krawatten, Schirme, Hosenträger,
Touristen-Hemden und **-Stutzen**
allererster Qualitäten offeriert nebst feiner

DAMENMODEWARE

OSCAR HILKE, Teschen, Stephaniestraße Nr. 45,
Österr.-Schlesien

Größtes Spezialgeschäft in Ausrüstung und Bekleidung für Touristik u. Wintersport **Mizzi Langer-Kauba,**

WIEN, VII., Kaiserstraße 17.



Sportkostüme für Damen und Herren aus Loden und englischen Stoffen.

Wasserdichte Mäntel für Damen und Herren in jeder Fassung und besten Stoffarten.

Alle Ausrüstungen für Bergsport und Reisen in erstklassiger Auswahl.

Alles Nötige für den Wintersport.

Generaldepot der Alpen-Ski (Lilienfelder Schneeschuhe).

Habe nirgends Filialen und auch keine Verkaufstellen, bitte daher Bestellungen nur an meine Wiener Adresse zu richten.

=== Bitte illustriertes Preisbuch zu verlangen ===